Donnerstag, den 6. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 82.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen hattet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Parlamentsarbeit.

Eine bedeutende Rede von Kardorffs. — Die Gestütsverwaltung im Landtag.

Deutscher Reichstag.

203. Sitzung vom 5. April.

Die zweite Lesung des

Etats des Reichsministeriums des Innern

wird fortgesetzt. Verbunden wird damit eine Interpellation der Deutschnationalen über die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur.

Abg. **v. Kardorff** (D. Vp.) stellt fest, daß das Innenministerium das wichtigste und vielseitigste ist und bedauert, daß der Minister sich so wenig Reserve auferlegt und letzthin eine Parteirede gehalten hat. Wenn ein Auslandsdeutscher gegen die neuen Symbole der Republik protestiert hat, so bedeutet das, daß man in Weimar große Imponderabilien des deutschen Volkes verletzt hat. Dadurch wurde ein Riß ins Volk getragen. Im Kampf gegen Schmutz in Wort und Bild stehen wir gern an der Seite der Deutschnationalen. Aber man soll dabei nicht von Gesetz und Strafprozessen sprechen. Durch

Skandalprozesse

wird nur Reklame gemacht für das, was wir bekämpfen wollen. Wir sind ein gebrochenes Volk. Jeden Tag sinken Tausende von Familien unter das Proletariat herab, und ein neuer Reichtum bildet sich, den keine Kultur bedeckt. Eine

Gesundung der deutschen Kultur

ist nur möglich, wenn unser sozialer Körper restlos wieder gesundet ist. Ich bedauere es außerordentlich, daß letzten Endes doch die Verhandlungen unseres hohen Hauses auf das heutige Niveau gesunken sind. (Sehr richtig!) Wir hatten früher nicht nur andere Zeiten, sondern auch andere Männer. Wir müssen wieder zu geschlossenen Sessionen und langen Pausen kommen. Eine kleine Minderheit darf nicht die Arbeit sabotieren können. (Lebhafte Zustimmung.)

Dem Reichsrat

muß im Rahmen der Verfassung sein Recht werden. Ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Reichstag und Reichsrat ist Voraussetzung für ein Funktionieren des Reichsapparats. Was die Weimarer Verfassung den Ländern gelassen hat, muß ihnen auch bleiben. Ich betone dabei besonders

die Rechte Bayerns.

In Bayern verträgt man es nicht, vom Reich gegängelt zu werden. In dieser Beziehung sind in den letzten Jahren schwere Fehler gemacht worden. Die Einheit des Reiches muß gewahrt werden. (Beifall.) Wir sind dagegen, daß sich das Reich eine eigene Verwaltung schafft, wo die Länder bereits eine haben.

Der Artikel 18 der Verfassung

kann den Schlüssel für die Auflösung des Reiches bilden. Wir denken besonders an Oberschlesien. Das oberschlesische Autonomiegesetz wird trotz der Abspliterung einiger Gebietsteile von Oberschlesien aufrecht erhalten werden müssen. Die Regierung wird eine große wirtschaftliche Hilfe für Oberschlesien ins Werk setzen müssen. Den Aufstandsgeschädigten ist noch nicht ein Pfennig gezahlt worden. (Hört, hört!) Da können Sie sich nicht wundern, daß die Loslösungsbestrebungen stark werden. Zu den Opfern der furchtbaren Katastrophe müssen wir vom menschlichen Standpunkt das größte Mitleid haben. Wir können doch nicht ein Haus bauen, über das geschrieben wird: „Hier kann Schutt abgeladen werden!" (Sehr richtig, rechts.) Tuberkulose und Rachitis sind auch bei uns zum Teil über 100 Proz. gestiegen.

Für neue Ministerien

ist in unseren Kreisen sehr wenig Neigung. Unser ganzer Staatsbetrieb muß darauf gebracht werden, wie er vereinfacht und verbilligt werden kann. Das kann nur ein Mann mit starken Vollmachten. Der Staat muß wie in England auch bei uns zu einer nationalen Frage gemacht werden. Die Beamtenpolitik des Ministers erfüllt uns mit ernster Sorge. (Zurufe links: Sie wollen das alte System!) Das alte System Posadowsky und Delbrück an die Stelle gebracht (dabei auf die Ministerbank deutend) kann sich sehen lassen. Es muß gesetzlich festgelegt werden, daß den Beamten ein Streikrecht nicht zusteht. (Zustimmung rechts.) Für die aus den besetzten Gebieten vertriebenen Beamten muß Sorge getragen werden. Nach dem Frankfurter Frieden haben wir die

Verpflichtungen Frankreichs

in anderer Weise durchgeführt. Das ist auch französischerseits zugegeben worden. Manteuffel lehnte es ab, an der Einweihung der Universität Straßburg teilzunehmen, weil er die Gefühle der Franzosen nicht verletzen wollte. (Stürmisches hört, hört!, Der französische Vertreter wurde bei allen wichtigen Maßnahmen erst um seine Meinung gefragt. (Hört, hört!) Warum hat die deutsche Regierung nicht einmal in die Archive gegriffen und dem Auslande gesagt: So sind wir damals verfahren und wie macht Ihr es jetzt? (Zustimmung.) Wir haben viel große Fähigkeiten, aber die Fähigkeit der Propaganda hat uns das Schicksal nicht verliehen. Es ist falsch zu glauben, daß der Zeiger der Uhr wieder auf den 1. August 1914 zurückgedreht werden kann, aber ebenso falsch, wenn man glaubt, daß die deutsche Geschichte erst mit dem 9. November 1918 begonnen hat. Ein Volk, das seine Geschichte nicht ehrt, ist einer großen Vergangenheit nicht wert. (Sehr richtig!) Wenn die Geschichte dieser Tage geschrieben wird, sollte man uns im Reichstag das Zeugnis ausstellen, daß wir doch die Zubereiter einer neuen Zukunft unseres Volkes gewesen sind. (Beifall.)

Reichsminister des Innern Dr. Köster: Herr v. Kardorff hat behauptet, daß in der Notstandsaktion für Oberschlesien noch kein Pfennig ausgezahlt worden ist. Es sind 100 Millionen ausgezahlt worden. Für Landwirtschaft und Gewerbe ist eine Aktion im Gange. Ich muß seine Behauptungen zum mindesten als bedauerlich bezeichnen. (Zustimmung links.)

Abg. **Pachnicke** (Dem.): Alle Parteien sollten sich zusammenfinden in der Förderung der Wissenschaft, der Technik, der Volksgesundheit. Gegen einen Wechsel der Reichsform haben wir uns gewehrt aus Gründen, die heute noch zutreffend sind. (Hört, hört! rechts.) Langsam aber sicher wurzelt die neue Staatsform im deutschen Volk. Der demokratische Gedanke hat die Welt erobert, er wird uns wieder vorwärts bringen.

Abg. Frau **Pfuhl** (Soz.) gedenkt der Not der besetzten Gebiete, zu deren Beseitigung alle Parteien geschlossen vorgehen sollen. Kinos und Theater müssen vom Staat und von den Gemeinden unterstützt werden, damit diese Stätten der Kultur und des Lebensgenusses nicht zum Ausbeutungsobjekt der breiten Massen werden.

Abg. Dr. **Moses** (U.): Die in die Milliarden gehenden Ausgaben für die Schutzpolizei sind zwecklos verausgabt. Ruhe und Ordnung im Innern lassen zu wünschen übrig und für Kulturzwecke sind keine Mittel vorhanden.

Abg. **Leicht** (Bayer. Vp.) spricht sich für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend aus, verurteilt aber mit Dr. Moses die Sportfexerei, die in Bayern zum größten Teil die Abneigung gegen Berlin verursache. Nur eine große dauernde Koalition, die eine Zusammenfassung der weitesten Kreise der Volksvertretung in sich schließt, kann uns retten. Wer diese Zusammenfassung stören will, ist kein Deutscher. (Beifall.)

Minister Dr. **Köster:** Die Lockerung der Sitten ist eine traurige Folge des Krieges. In England und Amerika zeigen sich die gleichen Entartungserscheinungen, nur in Schweden, dem Lande, in dem der Verkehr von Mann und Frau von jeher unbefangen frei war, haben sich die schlimmen Folgen nicht gezeigt. Das sollte uns zu denken geben. Die Kunst ist ein lebensnotwendiger Faktor unserer Kultur. Sie steht und fällt mit dem Begriff der Freiheit. Wenn die Strafgesetze richtig angewendet würden, und die Behörden wieder richtig funktionieren, haben wir nicht nur genug, sondern vielleicht schon zu viel Gesetze. Auch die Gewerbeordnung enthält scharfe Bestimmungen gegen den literarischen Schmutz. Noch nie war die Einfuhr von unsittlicher Literatur und gemeinen Filmen so groß wie zur Zeit der strengsten Verbote während des Krieges, und so wenig man während des Krieges das Sahneessen unterbinden konnte, hat man auf dem Gebiete der Schmutzliteratur durch Gesetz etwas erreicht. Die Hauptsache ist, daß wir den Konsumenten stark machen in der Ablehnung solcher Produkte. Die Auffassung Herrn v. Kardorffs, daß der Beamte auch in der Republik Diener der Allgemeinheit und nicht einer Partei sein soll, soll gesetzlich erfaßt werden. Der Beamte hat die Republik zu schützen. Die Gefahren der Einwanderung aus dem Osten sind uns bekannt. Die Expedition des Roten Kreuzes haben wir gerade nach dem Wolga-Gebiet gelenkt. Dadurch, daß wir nach Minsk gingen, wurde unseren Wolga-Deutschen die Rückwanderungslust nach Deutschland erweckt. Die Schaffung eines besonderen Ministeriums erscheint auch mir unter den jetzigen Umständen unmöglich. Ebensowenig wollen wir eine große Reichsschulverwaltung errichten. Ich bin der letzte, der in die Hoheit der Länder eingreift, aber als Thüringen seine Feiertage neu regelte, wurde sofort an die Reichsgesetzgebung appelliert. Der Redner polemisiert zum Schluß gegen den Vorwurf des Abg. v. Kardorff, als habe er Parteipolitik getrieben.

Morgen nachmittag Wetterberatung. Schluß 8½ Uhr.

Preußischer Landtag.

128. Sitzung vom 5. April.

Die zweite Beratung des Haushalts der Gestütsverwaltung wird fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff: Die große Aufgabe der Pferdezucht kann man nicht der privaten Zucht überlassen. Im Pferdebestand haben wir gegenüber 1913 noch einen Fehlbetrag von 152 000 Stück. Den Ausschußantrag, daß Remonten für die Reichswehr nur im Inlande gekauft werden und den Verkäufern nur ein Teil der Transportkosten auferlegt, sowie den Antrag auf Aufhebung der Luxussteuer für Halbblut werde ich bei der Reichsregierung befürworten.

Die Einzelberatung wird für eine Reihe Sonderwünsche fortgesetzt.

Bei Feststellung der Tagesordnung für die Donnerstagsitzung protestieren die Abgg. Dr. Deerberg (Dn.) und Lange (D. Vpt.) dagegen, daß die deutschnationale Interpellation über die Gewalttätigkeiten in den besetzten Gebieten nicht auf die Tagesordnung gesetzt ist.

Donnerstag mittag 12 Uhr: Vorlage über Bergwerke, Wohnungsbaugesetz, Ausgleichsfonds für Ostpreußen, Abstimmungen.

Bilanz.

Die Hauptvorbereitungen für Genua sind in ihrem wesentlichsten Teil abgeschlossen, das Spiel kann beginnen, ja noch mehr, das Spiel wird aller Voraussicht nach keine besonderen Ueberraschungen für den kundigen Politiker mehr bringen. Die drei entscheidenden Hauptstücke dieser Vorbereitungen für Genua sind das Vertrauensvotum der Regierung Wirth-Rathenau im deutschen Parlament, das Vertrauensvotum für die wankende Kriegs-Koalition Lloyd George im englischen Unterhause und das Vertrauensvotum für das Regiment Poincare, das Regiment des französischen Imperialismus in der Pariser Kammer. Der Ernst der Lage Europas vor Genua spiegelt sich klar in der Tatsache wider, daß zum mindesten das deutsche und das englische Vertrauensvotum nicht als klare, eindeutige Vertrauenskundgebungen, sondern als eine vorläufige Verlegenheitsauswertung der verworrenen politischen Lage anzusprechen sind. Das Vertrauen für das Frankreich Poincares fußt wahrscheinlich auf einer gleichen Grundlage wie in Deutschland und England, wenn auch das ausgesprochen diplomatische Geschick der französischen Politik seit dem Zufallssieg von 1918, seit der deutschen Novemberrevolution es wesentlich erschwert, Frankreich so klar in die Karten zu schauen, wie es augenblicklich bei England und Deutschland der Fall ist.

Der weltwirtschaftliche, wie weltpolitische Wahnsinn von Versailles, das kurzsichtige Haßprodukt wenig bedeutender politischer Köpfe entscheidenden, grundlegenden weltpolitischen Fragen gegenüber, erhielt durch den harten Zwang der Tatsachen, wie sie sind, seinen ersten Stoß durch das Zahlungsaufschubersuchen Deutschlands. Genua sollte nun die Klärung der weltpolitischen Lage bringen, nachdem bereits die gegebenen Vorarbeiten für eine solche Klärung in Cannes durch die rücksichtslose Auswertung der französischen Politik seit 1918 vereitelt worden waren. Bereits in Cannes lag die alte französische Europapolitik Bonapartes klar und deutlich auf dem Tisch des Hauses. Die Spitze der französischen Weltpolitik seit 1918 ist eingestellt auf die entscheidende Auseinandersetzung mit England, zwischen den beiden Mühlsteinen England und Frankreich steht das geschwächte und seiner innen- wie außenpolitischen Macht entkleidete Deutschland, dessen weitere Schwächung und Entmannung von der zielsicheren französischen Politik mit der größten Rücksichtslosigkeit betrieben wird, damit Deutschland im französisch-englischen Endkampf — gleichviel welcher Art dieser sein möge — endgültig als etwa entscheidender Faktor ausscheide.

Der für Deutschland nach weiter Anschauung so verderbliche frankophile Kurs Wirth-Rathenau, die mit starken französischen Verständigungsgefühlen, vielleicht auch Verpflichtungen belastete Koalitionspolitik Lloyd Georges und die klare Politik des ungehemmten französischen Imperialismus Poincarescher Färbung, das sind die äußerlich sichtbaren Träger dieser Weltkonstellation vor Genua. Das eigentliche Streitobjekt, das Ringen Frankreichs und Englands um die Weltherrschaft, der Ausstellungsgegenstand die Revision des Vertrages von Versailles, der Kompromiß- und Vermittlungsköder, sei es für eine Vertagung des Streites, sei es für eine geschickte Schürzung des Knotens, die wirtschaftliche Wiederaufrichtung des durch den Bolschewismus ruinierten Sowjet-Rußland. England, das, veranlaßt durch Konkurrenzneid und übertriebenen Imperialismus, mit seiner Einkreisungspolitik King Edwards VII. die wirtschaftliche und politische Vernichtung Deutschlands vorbereitete und auch rücksichtslos mit allen und jeden Mitteln betrieb, steht nun vor der bitteren Tatsache, seine eigene Weltmacht verteidigen zu müssen gegen den künstlich herangezogenen Waffenbruder von gestern, gegen den alten Rivalen von vorgestern. Das wirtschaftliche und politische Grab Deutschlands ist ohne Zweifel zugleich der Anfang von dem tatsächlichen Ende der englischen Weltwirtschaft. Es geht in Genua um England, und mit England um den Rest, um die Wiederaufbaumöglichkeit des politischen und wirtschaftlichen Deutschland. Die gewaltigen Weltkämpfe, die 1914 ihren Anfang nahmen und 1918 keineswegs ihren Abschluß fanden, sind ohne jeden Zweifel mit der Konferenz von Genua in ein neues, entscheidendes Stadium getreten.

Die Konferenz von Genua selbst kann, wie sich heute schon ziemlich klar übersehen läßt, schwerlich eine Klärung, eine durchgreifende Aenderung der gewitterschwülen weltpolitischen Lage bringen. Das Kernstück dieser Klärung, die politische und wirtschaftliche Erhaltung Deutschland, die wirkliche Bannung der drückendsten deutschen Finanz- und Wirt-

Scheidemann, Erzberger und der Schmachfrieden von Versailles.

Es ist heute schon eine geschichtliche Tatsache, daß es gerade Erzberger war, der in Weimar die Unterzeichnung des Versailler Vertrages betrieb.

Nicht einmal Scheidemann, der damals „Reichsministerpräsident" war, wollte unterzeichnen. Er nannte nach dem Redeentwurf, den ihm Ulrich Rauscher ausgearbeitet hatte, den Versailler Schandvertrag einen Hexenhammer. Und bei der Kundgebung in Berlin rief er aus, daß die Hand verdorren solle, die diesen Vertrag unterzeichnet, aber er war der damals allmächtige Einpeitscher, der den Mehrheitssozialisten Müller und den Zentrumsmann Bell nach Versailles schickte.

Nun weist der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete von Gräfe-Goldebee darauf hin, daß der Abgeordnete Scheidemann im Sommer 1919 in Kassel in einer Versammlung erklärte, daß ihm als Reichsministerpräsident bekannt geworden sei, **der Vierverband sei zu neuen Verhandlungen im Falle der Ablehnung bereit gewesen.** Herr von Gräfe hat später im Reichstagsgebäude persönlich auf diese Aeußerung hingewiesen. Dabei hat Scheidemann sie bestätigt und hinzugefügt, daß er von den auswärtigen deutschen Gesandtschaften dringend ersucht worden sei, **nicht zu unterzeichnen,** da der Verband neue Verhandlungen nicht ablehne.

Die Frage ist nun, warum Scheidemann auf Grund dieser amtlichen Kenntnisse seine Parteifreunde nicht bei der Stange hielt. Warum trat er zurück, warum überließ er Erzberger das Feld? Das zeugt nicht von hohem politischen Verantwortungsgefühl. **Es kommt nicht darauf an, daß ein Parteiführer Minister wird, sondern darauf, welche staatsmännische Gaben er in dieser Eigenschaft entfaltet.** Auch ohne die vertraulichen Berichte aus dem Auslande hätte politische Ueberlegung Scheidemann sagen müssen, daß die Ablehnung nicht Fortsetzung des Krieges bedeutete. Foch hätte in Deutschland einmarschieren können, aber er hätte seine Heere auch über das ganze Reich verzetteln und verwässern müssen. Dabei steht ebenso als geschichtliche Tatsache fest, daß die Alliierten dazu keine große Lust hatten. Außer Erzberger waren es besonders die Unabhängigen, die für die Unterzeichnung eintraten. Deren Führer, vor allem der Abg. Haase, tragen die Hauptschuld daran, daß Deutschland sich unterwarf, **daß es nicht einmal mehr seelische und geistige Widerstandskraft aufbrachte.**

„Gehaltsforderungen" der preußischen Landtagsabgeordneten.

Ein gemeinsamer Antrag aller Fraktionen des preußischen Landtages fordert eine Aenderung des Gesetzes vom 23. April 1921 über die Entschädigung der Mitglieder und des Präsidenten des preußischen Landtages. Der Antrag verlangt mit Wirkung ab 1. April eine Aufwandsentschädigung von 5000 Mark monatlich, bisher für Berliner Abgeordnete 3000 Mk., für auswärtige 3500 Mk., ein Tagegeld von 120 Mk. für auswärtige und eine Versäumnisabgabe von 150 Mk. gleichmäßig für alle Abgeordnete.

S. P. D. und U. S. P. D.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, haben die beiden aus der U. S. P. D. ausgeschiedenen Berliner Staaträte Aufnahme in die Partei nachgesucht. Die Aufnahme Brühls, der auch Reichstagsabgeordneter ist, in die S. P. D. würde seinen Eintritt in die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Folge haben. Wie das Blatt weiter hört, ist als Hilferdings Nachfolger in der Chefredaktion der „Freiheit" Dittmann in Aussicht genommen.

schaftssorgen, sind schon heute so gut wie von der Konferenz verbannt. Die diplomatischen Fechterkunststücke, die Poincare in Paris und namentlich Lloyd George in London dieser Tage aufgeführt haben, lassen keinen Zweifel darüber, daß zwecks Vertagung des englisch-französischen Machtkampfes das deutsche Projekt in den Hintergrund, das russische in den Vordergrund gerückt ist. Aus der wahrscheinlich recht ausgiebigen Erörterung des russischen Projektes wird das mit allen Wassern gewaschene Sowjet-Rußland Lenins und Trotzkis schon wissen, eine Reihe gewisser Augenblickserfolge einzuheimsen, ohne sich sonst viel um die grundlegenden Pläne der Väter von Genua zu kümmern. Andererseits wird aber das russische Projekt Poincare und Lloyd George den Vorwand liefern, vor der Welt, vor ihren Parlamenten mit bewährter Fechterkunst die eigentliche Ergebnislosigkeit von Genua in einen blendenden Erfolg „umzubiegen".

Und doch wäre es falsch, der Konferenz von Genua, die das Kernstück ihres Zweckes schon heute so gut wie ausgeschaltet hat, ihre hohe politische Bedeutung abzusprechen. Das England von heute ist müde des Vorspanns der französischen Europapolitik. Es steht bereits recht klar und deutlich den Abgrund, an dessen Rand es durch seine Kriegspolitik gegen Deutschland steht. Das Vertrauen für Lloyd George war ebenso dürftig, wie seine Unterhausrede gedankenarm. Die Koalition in England knackt in allen Nähten und dürfte kaum bis zur nächsten britischen Wahl zusammen halten. Die Riekonferenz in Genua mit einem nicht ausbleibenden neuen Vorstoß des Frankreichs Poincares dürfte wohl sicherlich die Geburtsstunde einer englischen Regierung werden, die wesentlich anders orientiert sein dürfte, denn die eines Lloyd George.

Und Deutschland? Es wäre ungerecht, es zeugte direkt von politischer Unkenntnis, wollte man nach dem Gang, den die Dinge genommen, von der deutschen Delegation, von der deutschen Regierung jetzt erwarten, es werde eine greifbare Wiedergesundungsmöglichkeit aus Genua mit heimbringen. Dafür sind wahrlich zur Stunde recht, recht geringe Aussichten. Das deutsche Volk muß aber von seiner Delegation, von seiner in Genua vertretenen deutschen Regierung verlangen, daß unsere Diplomatie zum mindestens vereitelt, daß der Wiedergesundungsprozeß noch weiter verbaut wird, wie bisher durch Verkennung der Weltlage, durch Nachjagen nach Utopien, die fern dem deutschen Interesse liegen. Es ist jetzt ganz besonders auch im Hinblick auf das russische Problem nicht die Stunde, sich in den Bedenken zu ergehen, die wir bisher der Staatskunst Wirth-Rathenaus entgegenbringen mußten. Auch das Vertrauen des deutschen Parlamentes war ein recht bedingtes, es gründete sich auf die Aufrechterhaltung des unbedingten Nein des deutschen Reichskanzlers.

Die Konferenz von Genua kann für Deutschland schwerlich das Ergebnis zeitigen, das wir erhofft haben. Sie wird aber zwischen England und Frankreich die notwendige Entwicklung der Dinge weiter treiben, eine Entwicklung, bei der wir hoffen, daß die deutsche Staatskunst sich weiser und vorausschauender verhalten wird, als wie es bis jetzt leider seit Jahrzehnten geschehen ist. R—r.

Der tapfere Bürgermeister von Juist.

Dem Bürgermeister der Insel Juist hat ein französisches Syndikat in Wiesbaden mitgeteilt, daß einige französische Familien beabsichtigen, dort die Sommersaison zuzubringen. Der Bürgermeister hat besagtem Syndikat die eindeutige Antwort erteilt, daß sämtliche Hotel- und Pensionshausbesitzer in Juist einmütig die Aufnahme französischer Familien ablehnen. Jeder Ausländer sei willkommen, die Juister munten aber ihren deutschen Kurgästen nicht zu, daß sie auch während ihres Erholungsaufenthaltes durch die Anwesenheit von Franzosen daran erinnert werden, wie unbarmherzig besonders Frankreich das arme Deutschland bedrückt habe. Juist sei dazu gezwungen, schon mit Rücksicht auf die vielen rheinischen Badegäste; diesen körperlich und seelisch erschöpften Landsleuten aber müsse wenigstens in dieser Zeit der tägliche Anblick der Franzosen erspart bleiben. Das ist ein mannhaftes Wort, und es würde auch für das moralische Ansehen Deutschlands in Frankreich nicht schädlich sein, wenn der Bürgermeister von Juist recht viel Nachahmung findet.

Hilger dementiert.

Zu Beginn der heutigen Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrats gab das Mitglied Geh. Bergrat Dr. Hilger folgende Erklärungen ab:

In der Presse sind in der letzten Zeit im Anschluß an den Bericht über die Generalversammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins vom 13. 3. Angriffe gegen mich erfolgt, in denen im wesentlichen folgende Behauptungen aufgestellt werden:

1. Ich sei aus dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein ausgeschieden oder ausgeschlossen worden.

2. Ich hätte mit dem Verband der polnischen Hüttenwerke in Warschau Verhandlungen angeknüpft mit der Bitte, um Aufnahme in die polnische industrielle Organisation, wäre aber abgewiesen worden.

3. Ich hätte mit der polnischen Regierung wirtschaftspolitische Verhandlungen vorgenommen, Loyalitätserklärungen gemacht, mich bereiterklärt, mich in Zukunft jeder politischen Meinungsäußerung zu enthalten und noch eine Reihe anderer Versprechungen abgegeben. Auch dort hätte ich eine kühle Abweisung erfahren, sei nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden.

Ich habe es bisher für nicht erforderlich gehalten, in der Oeffentlichkeit derartige Anwürfe zu beachten. Die Mitglieder des deutschen Reichswirtschaftsrats haben aber im Hinblick auf die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen in Genf meines Erachtens einen Anspruch darauf, zu erfahren, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Ich lege begreiflichen Wert darauf, ihnen die Wahrheit mitzuteilen. Ich erkläre deshalb folgendes:

1. Ich und meine Verwaltung, Vereinigte Königs- und Laurahütte, sind aus dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein weder ausgeschlossen noch ausgetreten, sondern gehören demselben noch heute an.

2. Ich habe niemals den Verband der polnischen Eisenhüttenwerke oder irgend eine andere polnische industrielle Organisation um Aufnahme gebeten, konnte also auch nicht abgewiesen werden. Ich habe niemals mit der polnischen Regierung wirtschaftspolitische Verhandlungen vorgenommen, habe auch keine Loyalitätserklärung abgegeben oder Zusicherungen oder Versprechungen irgendwelcher Art gemacht. Ich konnte also auch dort keine Abweisung erfahren.

An den gesamten über mich verbreiteten Nachrichten ist auch nicht ein wahres Wort. Sie sind samt und sonders frei erfunden und unwahr.

Um die 18monatige Dienstzeit in Frankreich.

In der Pariser Kammersitzung wurde die Beratung über das Militärdienstpflichtgesetz fortgesetzt. Der Abgeordnete Benazet begründete einen Antrag auf Einführung der einjährigen Dienstzeit.

Namens der Regierung erklärte Buat, nach dem System Benazet könnten weder die schwere noch die weittragende Artillerie, noch die Luftfahrt, noch schließlich gewisse Gerätezweige ausgebaut werden. Es sei gefährlich, die Anpassungsfähigkeit der Einheiten zu ändern. Buat sagte, zur Lage Frankreichs Deutschland gegenüber, **Frankreich müsse im Rheinlande eine Armee von 85 000 Mann unterhalten, zurzeit sechs Divisionen. Nach dem Entwurf Benazet würden zu demselben Zweck 18 Divisionen nötig sein, und dies in Friedenszeiten.** Im Mobilmachungsfalle müßten diese Divisionen an Ort und Stelle mobilisiert werden, was immer heikel sei in einem fremden Lande, wo die Verbindungen besetzt werden müßten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wandte sich der Generalberichterstatter des Heeresausschusses Fabry gegen den Antrag Benazet auf Einführung der einjährigen Dienstzeit. Nach ihm wurde die Debatte über den Antrag geschlossen, worauf der Vorsitzende des Heeresausschusses, General de Castelnau beantragte, daß der Antrag Benazet nicht in Betracht gezogen werden möge. Auch Poincaree trat für die 18monatige Dienstzeit ein und wandte sich dagegen, daß in dem Gesetzentwurf der Regierung eine Zeitdauer eingeführt werde, über die er sich nicht aussprechen könne. Die Regierung verlange, daß der Gesetzentwurf, so wie er vorgelegt worden sei, angenommen werde. Sie habe ihre Verantwortlichkeit übernommen, jetzt müßten die Abgeordneten das gleiche tun.

Mit 314 Stimmen gegen 227 Stimmen wurde hierauf beschlossen, den Gegenantrag Benazet nicht in Erwägung zu ziehen.

Nitti über die Kriegsschuld.

Das Neue Wiener Tageblatt bringt eine Unterredung mit dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, in der es u. a. heißt:

Die Macht Deutschlands bestand weniger in seinem Heer und seiner Kriegsflotte, als vielmehr in der Vorherrschaft seines geistigen Aufschwunges. Wenn man erst einmal die Dokumente der Kriegsursachen prüft, wird man sehen, daß der Hauptgrund der Katastrophe der Zentralmächte die Haltung Rußlands gewesen ist. **Nie hat Deutschland an eine eigentliche Bedrohung Frankreichs gedacht, das auch nie imstande sein konnte, Deutschland Widerstand zu leisten.** Der Dreibund hat Italien sehr große Vorteile gebracht. Der Vertrag von Versailles zerreißt Europa in zwei Teile. Es ist einfach absurd, den deutschen Kaiser als den Alleinschuldigen am Kriege hinstellen zu wollen. So gibt es doch keinen einzigen Staat der Entente, der nicht mitschuldig wäre. Deutschland ist ein Gewaltfriede aufgedrängt worden, der ärger ist als jeder Krieg. Viele Teile Deutschlands seien unter die Gewalt gekitzig tiefer stehender Völker gestellt worden. Europa könne nicht früher zur Ruhe kommen, ehe die bestehenden Verträge annulliert und wesentlich gerechtere an ihre Stelle getreten sind.

Der Moskauer Patiarch Tichon verhaftet.

Die Sowjetregierung ist, wie man aus Moskau meldet, bei der Beschlagnahme der Kirchenschätze zugunsten der Hungernden auf den Widerstand der Kirchenbehörden gestoßen, die die ablieferenden Gemeinden mit Ausstoßung bedrohen. Es soll zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein. Es wird gemeldet, daß der Patriarch Tichon, das Oberhaupt der Kirche, verhaftet worden sei.

Schon wieder eine portugiesische Kabinettskrise.

Die Blätter melden aus Vigo, das gesamte portugiesische Kabinett sei infolge der Demission des Kriegsministers und des Landwirtschaftsministers zurückgetreten.

Ein amerikanisches Urteil über den sozialistischen Staat der Praxis.

Aus Newyork wird gemeldet: Der frühere Gouverneur von Lowden ist von seiner wirtschaftlichen Studienreise aus Europa zurückgekehrt. Er erklärte, daß die Konferenz von Genua bestimmt ein Mißerfolg sein werde, wenn sich alle Hoffnungen auf Rußland setzten. Rußland werde vielleicht während eines Jahrhunderts wirtschaftlich eine Null sein. Die Welt muß sich daran gewöhnen, Rußland zu vergessen und auf die Weltkarte statt Rußland ein weißes Stück Papier zu legen, dann werde die wirtschaftliche Wiederaufrichtung rasch vor sich gehen.

Soziales Leben.

Ach, wie interessant!

Für blaß-, ganz- und knallrote Sozialisten ist bekanntlich das Wort „Stinnesierung" zu einem Schlagwort geworden, mit dem übelster Mißbrauch und Unfug getrieben wird. Nun erfreuen wir uns in Preußen eines sozialdemokratischen Handelsministers namens Siering, und dieser sozialdemokratische Minister hat kürzlich im Hauptausschuß des preußischen Landtags eine recht bemerkenswerte Aeußerung getan. Zur Frage der Wirtschaftlichkeit der staatlichen Bergwerke führte er aus, er sei von dem Gedanken, die staatlichen Bergwerksbetriebe in Aktiengesellschaften nach Art der Hibernia-Grube umzuwandeln, abgekommen. Es sei vielmehr geplant, sämtliche Betriebe, seien es nun Kohlengruben, Kaliwerke, Erzbergwerke, Hütten, Bechen, Salinen usw. in einem einzigen großen Betriebe zusammenzufassen. **Nicht Stinnesierung, sondern Stinnesierung müsse die Parole sein,** denn das entspreche der gegenwärtigen wirtschaftlichen Auffassung. Das ist in der Tat ein sehr bemerkenswertes Zugeständnis und ein erfreuliches Zeichen dafür, daß bei den mit verantwortlichen Stellen betrauten Männern der Sozialdemokratie das Verständnis für Erfordernisse der Wirtschaft wächst. Es wäre nur zu wünschen, daß die Herren mit Minister Siering an der Spitze für Verbreitung dieses Verständnisses in den Reihen ihrer Parteigenossen sorgten und dem Mißbrauch des Schlagwortes von der Stinnesierung entschlossen entgegenträten. Und der „Vorwärts", die „Freiheit" und die „Rote Fahne"?

Vor Genua.

Italien über Genua.

Der italienische Minister des Aeußeren Schanzer erklärte in einer Unterredung mit dem römischen Berichterstatter des Reuterschen Büros, man könne von der Genueser Konferenz keine Wunder erwarten, auch nicht erwarten, daß große internationale Probleme, die noch immer die Welt beschweren, gelöst werden. Andererseits würde es ein großer Fehler sein, mit soviel Skeptizismus in die Zukunft zu blicken. Die Bedeutung der Konferenz gehe aus der Tatsache hervor, daß zum ersten Male nach dem Kriege Sieger und Besiegte zusammenkommen, um gemeinsam die Lage Europas zu erörtern. Die Tatsache, daß Deutschland und Rußland an den Beratungen teilnehmen würden, sei an und für sich schon von Bedeutung. Die erste Erörterung von Genua würde die verschiedenen Standpunkte zur Lage klären und würde die Grundlage für günstige Ergebnisse legen, die dem Wirtschaftsleben Europas einen neuen Antrieb geben würden. Die Genueser Konferenz werde Europa auf den Weg des Wiederaufbaues bringen und wenn sie vielleicht auch nicht in der Lage sein werde, alle Probleme zu lösen, so werde sie doch die gesamte europäische Lage klären. Der Erfolg der Konferenz werde abhängen von der Klugheit und Mäßigung aller Teilnehmer. Er selbst sei Optimist, da er der Ansicht sei, daß alle Teilnehmer sich der außerordentlichen Verantwortung bewußt sein werden, die sie übernehmen. Italien gehe auf die Konferenz mit dem festen und sicheren Glauben an einen Erfolg.

Benesch über die Konferenz.

Prag, 5. April. Ministerpräsident Dr. Benesch erschien im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses und berichtete über die Aufgaben der Konferenz von Genua. Er führte aus, die gegenwärtige Lage sei durch die zerstörenden Folgen des Krieges entstanden. Es sei natürlich und logisch, daß sich die Konferenz nicht mit den Friedensverträgen befassen könne. Die Aufwerfung dieser Frage würde die Konferenz nicht zum Ausgangspunkt einer Rekonstruktion machen, sondern die völlige Zerrüttung Europas herbeiführen. Die Großmächte vom Range Frankreichs, Englands und Deutschlands müßten Differenzpunkte, wie es die Reparationen sind, vor allem unter sich ausmachen. Der Ministerpräsident behandelte die Hauptprobleme einer Regeneration Europas. Das erste sei die Rekonstruktion Rußlands und die Anknüpfung von Beziehungen mit ihm. Ueber das Valutaproblem herrsche die einmütige Auffassung, daß künstliche Maßnahmen zur Lösung des Problems nicht zum Ziele führen, ja schädlich wirken würden. Die dritte große Aufgabe der Konferenz sei der Versuch, zwischen den ehemals feindlichen Staaten und den neutralen zum ersten Mal nach dem Weltkrieg direkte Beziehungen herzustellen, eine europäische Interessengemeinschaft zu erwecken, und die jetzt noch bestehende Kriegspsychose aus der Welt zu schaffen. Es sei bedauerlich, daß die Vorarbeiten der Konferenz nicht so weit fortgeschritten seien, wie es wünschenswert sei und daß eine definitive Lösung des Reparationsproblems wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht erfolgte.

Poincare über die Vorkonferenz.

Nach dem „Oeuvre" befürchtet Poincare, daß Lloyd George verlangen werde

1. sofortige Anerkennung der Sowjetregierung,
2. Beschränkung der Streitkräfte Polens,
3. Herabsetzung der Rüstungen zu Lande,
4. Einsetzung eines ständigen Obersten Rates, in dem Deutschland mindestens konsultative Stimme haben würde.

Wegen dieser Besorgnisse hat die italienische Regierung Poincaree vorgeschlagen, vor der Eröffnung der Konferenz von Genua eine Versammlung zwischen den Vertretern der drei alliierten Großmächte abzuhalten. **Poincaree aber habe geantwortet, er genehmige diesen kleinen Rat nur unter der Bedingung, daß er vorbereitend sei und daß er unter keinem Vorwand nach der Eröffnung der Konferenz weiter bestehe.** Das Blatt fügt hinzu, es ist traurig, daß am Vorabend einer Konferenz der europäischen Wiedergeburt die französische Politik den Eindruck erweckt, von Mißtrauen geleitet und von Furcht beherrscht zu sein.

Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

Bochum, 5. April. Von 183 Schachtanlagen liegen die Stimmenergebnisse der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau vor. Es haben darnach erhalten: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 62 519 Stimmen, Alter Verband 80 365, Polen 13 646, Hirsch-Duncker 5944, christliche Berufsverbände (Metall- und Bauarbeiterorganisation) 1611, Union, Syndikalisten und Unorganisierte 79 381. Zum Vergleich mögen die Endziffern der vorjährigen Betriebsrätewahlen herangezogen werden: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 63 996, Alter Verband 124 294, Polen 19 660, Hirsch-Duncker 3339, Union 107 236 Stimmen. Die Situation der diesjährigen Wahl — es fehlen noch die Stimmenergebnisse von 67 Schachtanlagen — kann schon jetzt dahin gekennzeichnet werden: Zuwachs des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter um 15 000—20 000 Stimmen, geringer Verlust des Alten Bergarbeiterverbandes, der der Union zugute kommen wird, Stärkung der Stimmenzahl der Hirsch-Dunckerschen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 5. April. Auf das Gerücht hin, daß der Magistrat etwa 800 Fleischmarken zum Empfang von billigem Fleisch in der Markthalle am Arminusplatz ausgeben werde, versammelten sich mittags vor der Markthalle etwa 600 Personen. Sie drängten derart zu den Eingängen, daß die anwesenden Polizisten die Ordnung nicht aufrechterhalten konnten. Schließlich wurden die Fleischmarken unter die Menge geworfen, die darüber herfiel, wobei es zu Raufereien kam. Glücklicherweise sind Verletzungen nicht vorgekommen.

TU. **Berlin**, 5. April. Auf Grund des Spruches der Geschworenen wurde Max Rohde wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Emil Rohde wurde freigesprochen.

Berlin, 5. April. Unter dem Vorsitz des Demobilmachungskommissars wurde gestern zwischen den seit 13 Wochen streikenden Berliner Müllkutschern und Arbeitgebern ein Schiedsspruch gefällt, den beide Parteien annehmen. Durch den Schiedsspruch, der den Ausständigen einen Arbeitslohn von 800 Mark wöchentlich zubilligt, hat der Streik der Berliner Müllkutscher endlich sein Ende gefunden.

Karlsruhe, 5. April. Ein in ganz Süddeutschland herrschender Ostorkan hat an den Drahtleitungen und Waldungen großen Schaden angerichtet. Infolge der im Gebirge liegenden enormen Schneemassen, die zum Teil eine Höhe von 1—3½ Metern haben, besteht Hochwassergefahr. Alle Bäche und Flüsse zeigen starkes Anschwellen. Der Rhein ist in der vergangenen Nacht um 1 Meter gestiegen. Der Neckar ist bereits bei Mannheim über die Ufer getreten.

Bamberg, 5. April. Bei Rothenkirchen entgleiste ein Güterzug. Mehrer Wagen liegen quer über dem Geleise. Hierdurch wurde der Berliner Schnellzug an der Durchfahrt behindert. Er trifft erst mit sehr großer Verspätung ein. Die Ursache des Unglücksfalles ist unbekannt.

Innsbruck, 5. April. Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, soll es am Freitag in Bozen zwischen Faszisten und Kommunisten zu einem Kampf gekommen sein, in dessen Verlauf die Kommunisten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Einige Personen seien verletzt worden. Carabinerie hätten zwei Kommunisten verhaftet.

Wien, 5. April. Die Blätter melden aus Budapest, daß das gestrige Bombenattentat im Elisabethstädter Klub bisher acht Opfer gefordert hat, darunter den früheren Abgeordneten Polgar. Im ganzen wurden über 40 Personen verwundet. Die Polizei nahm in der Nacht fünf junge Leute unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Attentat fest.

Kunst und Wissen.

Was heißt „Kulturmorphologie"?

Der Zweig der Wissenschaft, den man Kulturmorphologie nennt, wächst am Baume Goethe'schen Geistes. Allgemein bekannt ist der Titel von Goethes „Morphologie der Pflanzen", die diejenige Disziplin der Botanik ist, welcher die Betrachtung der Formverhältnisse, sowohl des ganzen Pflanzenkörpers als auch der ihn zusammensetzenden Organe zufällt. Die Gesamtanschauung, die eine solche Morphologie erst möglich macht, ist die Annahme einer von uns unabhängigen objektiven Wirklichkeit, die Goethe „Natur" nennt. Seine Lehrmeister dieser Naturanschauung waren Giordano Bruno, Shaftesbury, Leibniz und Herder. Die Ideen von Leibniz sind ihm auf dem Umwege über Herder zugeflossen, und er hat sie nachher auch bei Spinoza vorzufinden geglaubt. Leo Frobenius nimmt diese alte Naturanschauung wieder auf und spricht seit 1896 von der Kultur als einem großen, sich über die Menschen erhebenden und sie beeinflussenden „Organismus", der aber den Wandlungen und Veränderungen aller Organismen niederer Ordnung unterliege. Eine Wissenschaft, die die Form und Struktur dieses Organismus der Kultur beschreibt, kann man nach Goethes Vorbild „Kulturmorphologie" nennen. Mit diesem Begriff tritt der Geist des 19. Jahrhunderts zu dem des 18. Jahrhunderts in schroffen Gegensatz. Das 19. Jahrhundert war von der mechanistischen Vorstellung beherrscht, daß es auf dem Grunde der Erscheinungen eine Kraft geben müsse, die sich nach Analogie physikalischer Kräfte begreifen und definieren lasse. Infolgedessen stellten sich Kulturerscheinungen kausal, d. h. als Wirkungen einer Ursache dar, die Welt also als mechanistischer Zusammenhang. Das blieb auch so, als man der Ursache Namen, wie z. B. „Lebenskraft", gab. Die

Kulturmorphologie erkennt dagegen das Geheimnis an, das auf dem Grunde aller Erscheinungen liegt und beschränkt sich darauf, das Bild der Erscheinungen, ihre Ordnung und ihren Sinn so lange zu vertiefen, bis sie eine Ahnung hat, was im Hintergrund wirkt. Sie verzichtet also darauf, dieses Letzte und geheimnisvolle Etwas methodisch (etwa als Kraft und Stoff) an den Anfang zu stellen, verstandesmäßig zu definieren und zwischen ihm und den Erscheinungen das Verhältnis von Ursache und Wirkung herzustellen.

Das geheimnisvolle Letzte, nun, das gleichsam das innere Zentrum eines Kulturorganismus ist, nennt Frobenius „Paideuma" und Spengler „Kulturseele". Der Biologe v. Uexküll hat sich die morphologische Anschauung von Frobenius angeeignet und sagt u. a. über das „Paideuma" in einem Aufsatz in der „Deutschen Rundschau": „Das Gesetz, nach dem das Paideuma schaltet, um Generationen von Menschen, ja von Völkern zu einer gewaltigen Bestgestalt zusammenzufassen, setzt Frobenius in Vergleich mit dem Gesetz, das unser individuelles Leben zu einer nach Kindheit, Jugend, Alter gegliederten Zeitgewalt formt. Damit treten Naturgewalten in unseren geistigen Gesichtskreis, die wir nur als Götter bezeichnen können." — Damit befinden wir uns in der Sphäre des Geheimnisses, von der oben die Rede war.

Spenglers Begriff der „Kulturseele" und Frobenius Anschauungen von einem „Paideuma" gehören zu den fruchtbarsten Hilfsbegriffen neuzeitlicher Wissenschaft, die diese noch nicht den Mut hat, auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft anzuwenden, obwohl sie anerkannte Denker, wie Shaftesbury, Leibniz und Herder zu ihren Vätern haben. Der „Atlas Africanus", den Leo Frobenius herausgibt, ist das erste Beispiel exakter kulturmorphologischer Arbeit vermittelst der Vorbereitungskarte; während Spenglers „Untergang des Abendlandes" die Grundlinien einer „Morphologie der Geschichte" bietet, die auf der Annahme von acht verschiedenen Kulturen beruht und von der „Weltgeschichte" ein weit umfassenderes und tieferes Bild zu geben vermag, als das alte Schema „Altertum, Mittelalter, Neuzeit!"

A. Albers-München.

Gerichtszeitung.

Abschiebung und Asylrecht.

rz. Wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz ist am 15. November v. J. vom Landgericht Dortmund der Kaufmann Karl Neumann zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte die Deutsche Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft Union in Dortmund um mehrere hunderttausend Mark geschädigt und war damit nach Holland geflüchtet. Durch falsche Angaben hatte er sich die Einreiseerlaubnis nach Holland und das Paßvisum erschlichen. Als der geschädigten Gesellschaft der Aufenthaltsort des Angeklagten bekannt geworden war, bemühte sie sich, den Angeklagten einer deutschen Gerichtsbehörde zur Bestrafung zuzuführen. Die Gesellschaft erwirkte, daß vom holländischen Konsulat telegraphisch das Visum zurückgezogen wurde. Darauf wurde der Angeklagte in Holland von der Polizei ergriffen, sein Paß wurde ihm abgenommen und der Angeklagte wurde über die Grenze abgeschoben. In Emmerich wurde er von deutschen Beamten in Empfang genommen und verhaftet. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er sich über das erwähnte Verfahren der Abschiebung beschwerte. Er bestritt die Rechtsgültigkeit der Abschiebung, die unter Verletzung der Völkerrechtsvorschriften erfolgt sei. Es hätte ein Auslieferungsverfahren eingeleitet werden müssen. So aber sei das Asylrecht in Holland verletzt worden. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet. Der Angeklagte ist zu Recht aus Holland als lästiger Ausländer abgeschoben worden. In Deutschland ist er von einer deutschen Behörde verhaftet worden. Darauf aber konnte unbedenklich die Strafverfolgung eingeleitet und durchgeführt werden.

Der goldene Verschluß.

rz. Wegen verbotener Ausfuhr von Goldwaren ist am 22. April v. J. vom Landgericht Osnabrück der aus Holland stammende Kaufmann Lukas Dreese zu 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Ein beschlagnahmtes Perlenhalsband soll eingezogen werden. Der Angeklagte kam Anfang vorigen Jahres nach Deutschland und wollte bei dieser Gelegenheit ein Perlenhalsband im Werte von 100 000 Mark in Berlin verkaufen. Dies war ihm jedoch nicht gelungen, er wollte es deshalb wieder mit nach Holland zurücknehmen. Auf der Rückreise wurde in Bentheim das Halsband bei ihm gefunden und beschlagnahmt, da der Verschluß des Halsbandes aus Gold bestand, dessen Ausfuhr verboten war. Das Landgericht sagt, es sei gleichgültig, ob das Halsband erst von Holland eingeführt sei oder nicht, jede Ausfuhr von Gold ist strafbar. Auch der Umstand, daß nur ein kleiner Teil eines Schmuckstückes, in diesem Falle nur der Verschluß, aus Gold besteht, hat zur Folge, daß die Ausfuhr des ganzen Schmuckstückes verboten ist. Der doppelte Wert des Halsbandes ist als Strafe ausgeworfen worden. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, diese wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Buntes Allerlei.

dd. Wie geistige Arbeit eingeschätzt wird. Ein Studienreferendar, der unter der Not der Zeit sehr zu leiden hat, wohnt auf dem Flur wie ein Schneider. Der Schneider arbeitet tagsüber in einem Geschäft und dann abends für eigene Rechnung zu Hause. Seine Einnahmen hat er selbst gelegentlich auf 60—70 000 Mk. beziffert. Um Weihnachten trat er an den Studienreferendar heran mit der Frage, ob dieser seinem Sohne Stunden geben möchte und was er dafür verlange. Der Referendar erklärte sich dazu bereit, sagte, daß auch für ihn gewisse Tarifsätze vorhanden seien, daß er aber als Nachbar von ihm nur ebensoviel verlange, wie er, der Schneider, selbst an Stundenlohn beziehe. Da meinte der Schneider, das sei doch zu viel und er werde sich jemand suchen, der es billiger macht!

Steinach stellt seine Versuche ein. Prof. E. Steinach äußerte in einem Gespräche mit einem Mitarbeiter der „Reichenberger Zeitung", daß ihm gegenwärtig die Mittel fehlten, seine kostspieligen Versuche fortzusetzen.

dd. Die Perücke als modernes Problem. In den englischen Gerichten erscheinen bekanntlich Richter und Anwälte noch in den alten feierlichen Staatsroben, eine mächtige Perücke auf dem Haupt. Da nun bei den englischen Gerichten auch weibliche Anwälte zugelassen werden, erhebt sich die schwere Frage, ob auch die Damen der Jurisprudenz Perücken tragen sollen. Ein Teil der englischen Juristen ist dafür, daß sich ihre Kolleginnen innerhalb der Gerichtsschranken in nichts von ihnen unterscheiden sollen. Ein anderer Teil, der auch der juristischen Weiblichkeit Zugeständnisse an die Eitelkeit machen möchte, schlägt vor, da die englischen Anwältinnen sich ihr Shakespearesches Vorbild, die holde Pettis zum Muster nehmen möchten, die keine feierlich-steife Perücke trug, sondern ein niedliches Barrett. Nun ist aus fünf Richtern des höchsten englischen Gerichtshofes, des Londoner High Court, eine Kommission gebildet worden, die diese schwerwiegendste aller „juristischen" Fragen entscheiden soll.

dv. **Eine neue Nordpol-Expedition Amundsens.** Roald Amundsen, der bekannte Polarforscher, ist soeben von Christiania nach Newyork abgereist, um die letzten Vorbereitungen für eine neue Polarreise zu treffen. Die neue Expedition, die sich aus 8 Personen zusammensetzt, wird am 1. Juni von Seattel aufbrechen und über die Wrangel-Insel in das Reich des ewigen Eises vordringen. Sie rechnet 4—5 Jahre, bis sie das ganze Polargebiet durchquert und die Westküste von Spitzbergen erreichen wird. Die norwegische drahtlose Telegraphenstation Mond wird der Expedition täglich Wetterberichte und andere Nachrichten übermitteln, sodaß die Expedition beständig im Zusammenhang mit der norwegischen Heimat bleibt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Eine Anfrage über die Vorfälle in Duisburg.

TU. **Essen**, 5. April. Der Reichstagsabgeordnete Geh. Rat Dr. Quaatz richtete folgende Anfrage an die Reichsregierung:

Seit einigen Tagen haben sich im Duisburger Brückenkopf Vorfälle abgespielt, die jeder Beschreibung spotten: Jeder Straßenbahnwagen wird von 10 bis 12 belgischen Soldaten, die bis an die Zähne bewaffnet sind, mit aufgepflanztem Seitengewehr umstellt; die Insassen werden aufgefordert, die Pässe zu zeigen, und wer nicht im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes ist, wird verhaftet. Von der Schußwaffe wird ohne jede Veranlassung Gebrauch gemacht und auf jedes Automobil, das auf den ersten Anruf nicht sofort hält, wird rücksichtslos geschossen. Bei einer solchen Gelegenheit ist der Besitzer eines Lichtspieltheaters vor einigen Tagen erschossen worden. Die Bevölkerung ist infolge dieser Vorfälle aufs höchste erregt, und jeder Tag kann neue, verhängnisvolle Vorfälle bringen. Der Belagerungszustand ist über ganz Duisburg verhängt worden. Am 29. März sind von einer auf Oberhausener Gebiet liegenden Wache, also im unbesetzten Gebiet, 29 Schupobeamte verhaftet und nach dem besetzten Duisburg transportiert worden. Alle diese Vorfälle führen zu Maßnahmen der Besatzungsbehörden, die bei dem vernünftigen Auftreten der Bevölkerung völlig unnötig wären. Was gedenkt die Reichsregierung zum Schutze der Bevölkerung gegen diese Greuel zu tun? Schriftliche Antwort erbeten.

Die Abreise des Reichskanzlers um einen Tag verschoben.

TU. **Berlin**, 5. April. Die Abreise des Reichskanzlers Dr. Wirth, der ursprünglich heute abend zur Frankfurter Messe fahren wollte, um von dort nach Genua weiter zu reisen, hat den Termin seiner Abreise verschieben müssen. Voraussichtlich wird er morgen vormittag Berlin verlassen. Heute abend wird dann der Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Müller, sowie Freiherr v. Tucher mit einigen anderen Herren des Auswärtigen Amtes Berlin verlassen, um in Genua die Vorbereitungen zu treffen, die für die Nachrichtenübermittlung nach Berlin erforderlich sind. Die Hauptdelegation mit den Sachverständigen wird unter der Führung des Reichsaußenministers Dr. Rathenau vermutlich erst am Sonnabend abreisen.

Deutsche Sachverständige für Genua

TU. **Berlin**, 6. April. Wie verlautet, werden die nachstehenden Sachverständigen voraussichtlich zur Teilnahme an den Verhandlungen in Genua von Anfang an teilnehmen: Baltrusch, M. d. R. (Reichswirtschaftsrats (Christl. Gewerkschaften); Bergmann, Staatssekretär (Deutsche Bank); Bernhard, Chefredakteur (M. d. Reichswirtschaftsrats); Bücher, Geheimrat (Geschäftsführendes Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie); Cuno, Geheimrat (Direktor der Hamburg—Amerika-Linie); Duisberg, Geheimrat, Leverkusen (Friedrich Bayer, chem. Fabrik); Erkelenz, M. d. R. (Gewerkschaftler); Hue, M. d. R. (Freie Gewerkschaften); Cremer, Direktor, M. d. Reichswirtschaftsrats); Kreuter, Geheimrat (M. d. Reichswirtschaftsrats); Lübsen, Direktor des Kohlensyndikats, Essen; Melchior (Bankier); v. Mendelssohn (Chef des Bankhauses Mendelssohn); Wissel, M. d. R. (Reichswirtschaftsminister a. D.); Louis Hagen, Köln (Bankier, Vorsitzender der Handelskammer).

Die Reparations-Kommission verlangt Antwort bis Samstag?

TU. **Berlin**, 6. April. Der Telegraphen-Union geht von ihrem Pariser Vertreter folgendes Telegramm zu:

Die Reparationskommission verlangt von der Reichsregierung die Antwort auf die Reparationsnote bis Samstag, 8. April.

Wie die TU. von unterrichteter Seite zu dieser Meldung erfährt, hält man eine derartige befristete Forderung der Antwort, nachdem die Reparationskommission zuerst in ihrer Note keine derartige Frist genannt hat, für wenig wahrscheinlich. Jedenfalls ist eine entsprechende Note der Reparationskommission bisher in Berlin bei der Reichsregierung nicht eingegangen.

Die deutsche Antwort an die interalliierte Militärkommission.

D. **Berlin**, 6. April. Wie verlautet, ist die Antwort auf die Note der interalliierten Militärkommission gestern übergeben worden. Ihre Veröffentlichung dürfte im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Der Arbeitsplan des preußischen Landtags.

w. **Berlin**, 5. April. Der Aeltestenrat des preußischen Landtags hielt am Mittwoch eine Sitzung ab über die Geschäftslage. Nach Erledigung des Haushalts der Gestütsverwaltung wird der Domänenetat beraten. Auf die Tagesordnung der Donnerstagsitzung sollen Interpellationen der Deutschnationalen und des Zentrums gestellt werden über Gewalttätigkeiten der Besatzungstruppen. Ob sie zur Besprechung kommen, hängt davon ab, ob die Regierung sich zur Beantwortung bereit erklärt. Bis zur Osterpause, die Freitag beginnt, soll außerdem noch eine Reihe kleiner Etats erledigt werden. Der Wiederbeginn ist auf den 3. Mai festgesetzt. Die Ausschüsse treten eine Woche zuvor zusammen.

Die Krisis in der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner.

D. **Berlin**, 5. April. In der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner erfolgten heute mittag die Neuwahlen. Infolge der überaus lebhaften Angriffe gegen die Mitglieder des alten Vorstandes zogen sämtliche Kandidaten der Richtung Schuldt ihre Bewerbungen zurück und stellten einen Kompromißkandidaten auf. **Die Abstimmung ergab jedoch, daß der bisherige Vorsitzende Menne mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde; auf Menne entfielen 134 Stimmen, auf Klein (Münster) nur 54 Stimmen. Zweiter Vorsitzender wurde der Streikführer Scharfschwert mit 131 Stimmen. Nach seiner Wiederwahl hielt Menne eine Rede, in der er der Regierung und dem Deutschen Beamtenbunde aufs neue schärfsten Kampf ansagte.** Er erklärte, solange er das Steuer der Gewerkschaft in der Hand habe, werde nicht ein einziger Gemaßregelter auf der Strecke bleibn. Der Reichskanzler müsse unbedingt sein gegebenes Wort halten, sonst werde die Gewerkschaft durch Kampf das erreichen, was ihr auf dem Verhandlungswege verweigert werde. Er werde auch dafür sogen, daß der Deutsche Beamtenbund seine Neutralität aufgeben und sich auf den Kampf einstellen werde. Würde er das nicht tun, dann soll er zum Teufel gehen.

Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Das Ergebnis der Abstimmung und die Wiederwahl Mennes war nach den letzten Ereignissen wohl zu erwarten. Die jetzige Leitung der Gewerkschaft hatte dafür Sorge getragen, daß fast nur gemaßregelte Eisenbahnbeamte als Delegierte zur Hauptversammlung entsandt wurden. Auch die Tribüne war nur von solchen Zuhörern besetzt, die bereits aus dem Beamtendienst entlassen sind oder gegen die ein Verfahren schwebt. Die Wahl wird zu einer tiefgehenden Spaltung führen. Eine beträchtliche Anzahl von Fachgewerkschaften hat bereits vorher erklärt, daß sie unter Leitung Mennes der Reichsgewerkschaft nicht mehr anzugehören vermögen. Auch auf die Tagung des Deutschen Beamtenbundes, die am Donnerstag beginnt, wird der Ausgang der Gewerkschaftstagung von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Forderungen des bayerischen Ministerpräsidenten.

w. **München**, 5. April. Im bayerischen Landtag leitete der Ministerpräsident Graf Lerchenfeld eine Generaldebatte zum Etat des Außenministers mit einer Rede ein, in der er zuerst die Vorwürfe zurückwies, die gegen die bayerische Justiz erhoben werden.

Die Justizhoheit,

die Bayern nach der Weimarer Verfassung geblieben sei, werde mit aller Entschiedenheit verteidigt werden müssen. Sodann kam der Minister auf die Vereinheitlichung der Staatsverwaltung zu sprechen. Er führte aus, daß bei der Selbstverwaltung der Gemeinden eine umsichtige Dezentralisation die Behörden stärken und selbständig machen solle. Ein

Abbau des bisherigen Ministeriums des Aeußern sei ausgeschlossen,

denn obwohl jede selbständige äußere Politik der Länder aufhörte, bedeute dies doch nicht, daß die Länder nunmehr aufhörten, selbständige völkerrechtliche Subjekte zu sein. Sie hätten die Pflicht, auf die auswärtige Politik einen gewissen Einfluß auszuüben. Eine selbständige Staatspersönlichkeit entspreche dem entschiedenen Willen des bayerischen Volkes. Was den Antrag der Regierung auf Errichtung einer eigenen

bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart

betrifft, so empfehle sich die Errichtung einer eigenen bayerischen Gesandtschaft gerade in Württemberg, mit dem Bayern durch soviele Beziehungen verbunden ist.

Der wirtschaftlichen Spannung

habe die Regierung eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Man könne weniger von einer Teuerung reden als vielmehr von einer steigenden Entwertung unserer gesetzlichen Zahlungsmittel. Eine Wiederkehr der Zwangswirtschaft sei als ausgeschlossen zu betrachten. Der Gedanke, durch eine unmittelbare Verbindung zwischen den Verbrauchern und Erzeugern eine Besserung herbeizuführen, verdiene entschiedene Beachtung. Eine besondere Sorge werde die

Bewältigung des Fremdenstroms

für die bayerische Regierung sein. Den Maßnahmen der zuständigen Behörden werde es unschwer gelingen, die notwendigen Vorräte an Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen. Der Minister sprach ferner über

die Regierungsumbildung

im September 1921. Zu prüfen wäre, ob nicht ein ausschließlich mit Katholiken besetztes Ministerium auf die Dauer dem protestantischen Bevölkerungsteil Anlaß zu Mißdeutungen geben könne. Durch das Koalitionsprogramm sei eine Erweiterung nach der linken Seite hin ausgeschlossen. Wir haben die Pflicht, an der

Zusammengehörigkeit Bayerns mit dem Reich

festzuhalten.

Ein Sachverständigen-Ausschuß für deutsche Auslandsanleihen.

w. **Paris**, 5. April. Im Anschluß an den am 24. März veröffentlichten Bericht teilte die Reparationskommission einen am 4. April gefaßten Beschluß mit, in dem gesagt wird, es habe ein Sachverständigenausschuß den Auftrag erhalten, über die Bedingungen Bericht zu erstatten, zu denen die deutsche Regierung im Auslande Anleihen aufnehmen könne. Auch werden Gutachten römischer, Berliner, Londoner, Pariser, Brüsseler und Amsterdamer Sachverständiger eingeholt, die in der Emission von Staatsanleihen praktische Erfahrung besitzen. Der Sachverständigenausschuß wird sich wie folgt zusammensetzen: Vorsitzender der belgische Delegierte bei der Reparationskommission De la Croix, stellvertr. Vorsitzender der italienische Delegierte D'Amelio, ein von der deutschen Regierung ernannter Vertreter, je ein Finanzsachverständiger aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten sowie aus einem Lande, das nicht am Kriege teilgenommen hat. Der neutrale Vertreter wird nach dem Bericht von der Reparationskommission auf gemeinsamen Vorschlag des Vorsitzenden und des deutschen Vertreters ernannt.

TU. **Solingen**, 5. April. Der Angestelltenrat der städt. Betriebe ist aufgrund eines Schiedsspruchs des Schlichtungsausschusses für aufgelöst erklärt worden. Die Neuwahlen sind angeordnet. Der Angestelltenrat hatte der Kündigung seiner Mitglieder zugestimmt, obwohl die Genehmigung der Stadtverwaltung zur Kündigung eine Maßregelung bedeutete. Nach Lage der Sache dürfte diese Entscheidung ein Präzedenzfall in ganz Deutschland sein.

w. **Berlin**, 5. April. Heute nachmittag fand beim Reichspräsidenten eine Besprechung von Vertretern der Landwirtschaft mit Mitgliedern der Reichsregierung über die Förderung und über die Frage der Förderungssteigerung der landwirtschaftlichen Produkte statt. Es wurden die Grundlagen für die Durchführung des vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft angeregten Hilfswerke in der deutschen Landwirtschaft in eingehender Aussprache erörtert. Die zu diesem Zweck im einzelnen zu treffenden gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen werden auf Grund der heutigen Besprechungen von den zuständigen Ressorts im Benehmen mit den Vertretungen der deutschen Landwirtschaft alsbald vorbereitet und beraten werden.

w. **Stettin**, 5. April. Der vor dem Kriege vom Stapel gelassene Ersatzbau der Kaiseryacht „Hohenzollern", der wegen Kriegsausbruchs nicht fertiggestellt werden konnte, und auf einem toten Oderarm nahe der Stettiner Vulkanwerft ankerte, wurde jetzt auf Abbruch nach Kiel verkauft. Das Schiff wird von einem Hamburger Schlepper nach Kiel übergeführt.

w. **Hamburg**, 5. April. An Bord des hier im Hafen liegenden Lloyddampfers „Pfalz" brach gestern abend aus noch nicht geklärter Ursache ein Großfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Da die mit mehreren Löschzügen herbeigeeilte Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden sämtliche Räume des Schiffes mit Hilfe dreier Spritzendampfer und zweier Motorspritzen unter Wasser gesetzt. Um 5 Uhr früh war die Feuersgefahr beseitigt. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt.

w. **München**, 5. April. **Gestern nacht wurde in einem Anwesen in Wangen bei Schrobenhausen eine sechsköpfige Bauernfamilie, bestehend aus Mann, Frau und vier Kindern, ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.** Es steht nicht fest, ob Raubmord vorliegt. Der Münchener Erkennungsdienst der Kriminalpolizei ist an den Tatort abgegangen.

TU. **London**, 5. April. Der Streik im amerikanischen Bergbau ist nach den Angaben der Grubenbesitzer nicht allgemein. Im Kohlengebiet selbst wird eine große Anzahl von Bergwerken durch Arbeitswillige in Betrieb gehalten. Es haben sich 180 000 Arbeitslose gemeldet, die sich bereit erklärten, in den Bergwerken zu arbeiten. Der Streikausschuß der Bergleute verhandelt mit ausländischen Arbeiterorganisationen, um fremde Kohlentransporte nach Amerika zu verhindern.

Amtlicher Wetterbericht.

Das Sauerland hat noch eine Schneedecke; der Kahle Asten meldete gestern morgen 3 Grad Kälte.

Der nordwestliche Hochdruck nimmt an Stärke ab und auf dem Ozean stellt sich südwestlich von Irland wieder Tiefdruck ein. Die Witterung behält daher ihren veränderlichen Charakter mit Niederschlägen in den nächsten Tagen bei, doch wird es milder werden, wenn auch die Temperaturen noch nicht der Jahreszeit entsprechen dürften.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner, für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinn; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die kluge Hausfrau

macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall zu haben.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

FRITZ KAISER
BERTEL KAISER
geb. JUNGKENN

Bochum, Arndtstraße 11, den 6. April 1922

Im Leben geliebt und geehrt,
Im Tode beweint und entbehrt.

Am 4. ds. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser Mitglied

Frl. Herta Gieseler.

Wir verlieren in ihr eine liebe und treue Freundin, die an dem Gedeihen und Aufblühen unserer jungen Jugendgruppe regen Anteil genommen hat.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Jugendgruppe der D.V.P., Ortsgruppe Harpen.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Karl Isenbeck, Dortmund, Walter Reinhold Hosmann, Dortmund, Hans Hoffmann, Duisburg, Rudolf Grüneberg Arnsberg, Karl Jäger, Werden; ein Mädchen: Dr. Alfred Pilgrim, Essen, H. Sassendorf, Dortmund, Mathy Frenkes, Duisburg.

Vermählt: Robert Sammer mit Frieda Klöpper, Dortmund, Dr. med. Buchmann mit Mimy Johnen, Hamborn, Paul Freiherr v. Zedlitz und Leipe mit Frau Hedwig geb. Abegg, verw. Freifrau von Uslar-Gleichen, Düsseldorf.

Gestorben: Albert Schmitz, 24 J. Duisburg, Frau Wwe. Pievenbrink, geb. Bresser, 62 J. Duisburg, Franz Moderski, 69 J. Bochum, Paul Blaschke, 58 J. Bochum, Frau Friedr. Lange, geb. Wiedhase, 72 J. Weitmar.

Am 6. April, vormittags 11 Uhr soll im städtischen Badegeleise Bochum-Hauptbahnhof

1 Waggon Alteisen

öffentlich meistbietend gegen bar verkeigert werden. 10443

Güterabfertigung Bochum-Hauptbahnhof.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. 10327

Donnerstag, 6. April, 7½ bis 10. Zum 1. Male! C. 19.

„Kameraden."

Komödie in 4 Akten von August Strindberg. B. V. B. I. 501—550.

Freitag, 7. April, 7—10. B. 20.

„Fra Diavolo"

B. v. B. I 151—200.

Neues **Operetten-Theater** Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch 3 Tage!
Größter Operetten-Erfolg
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.
Freitag, 7. April Vormiete I gültig.

Ab Sonntag, 9. April 3½ u. abds. 7½ a. vielseit. Wunsch
Der fidele Bauer
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Hutfabrik
Kemner
Obere Marktstr. 27
Moderne Hüte aller Art
Konfirmandenhüte 65,— Mk.

Werres

Schmuckwaren aller Art

Bochum, Hochstr. 26.

Brahms-Feier

der Stadt Bochum.

Vierter Tag:

Sonntag, 9. April, 11 Uhr vorm. im Parkhaus (Reihe C, siebentes Konzert) **Wiederholung der Liebeslieder,** 17 Walzer für 4 Singstimmen und Klavier zu 4 Händen (Sofie Woll, Else Dröll-Pfaff, Karl Hauss, Otto Freund, Kapellmeister Werner Ludwig, alle vom Opernhaus Duisburg und Rudolf Schulz-Dornburg). — Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in C-moll, op. 31 Nr. 1 (Treichler-Quartett: Herren Treichler, Wünsche, Geistfeld, Busch). — Sonate in F-moll für Klavier, op. 5, vorgetragen von Musikdirektor Arno Schütze-Bochum. — Trio für Pianoforte, Violine und Cello in C-dur, op. 87.

Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vorm. von 10—2 Uhr zu haben.

Industrie-Kaffee

Walter Dohle
der berühmte lyrische Tenor singt, täglich nachmittags und abends, unter Mitwirkung des
Künstler-Orchesters

Zur Konfirmation und Kommunion 9669
empfehle
Uhren und Ketten
Gold- u. Silberschmuck
in billiger und besserer Ausführung.
H. Gräwe, Inh. Fr. Kattwinkel, Bochum, Hochstr. 20

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Im großen Saale des Parkhauses

Auf allgemeinen Wunsch werden die beliebten Vorträge **„Durch Kochkunst zur Brennstoffersparnis"** von Felicitas Ohaus am **Donnerstag, den 6., nachm. 3½ Uhr** und **Freitag, den 7. April, abends 7½ Uhr** wiederholt.

Man versäume nicht, hinzugehen.

Oeffentl. Vortrag für Alle!

verbunden mit praktischer Kochvorführung unter Verteilung kostenloser Kochproben.

Durch Kochkunst zur Brennstoffersparnis

Das Gespenst der Teuerung entweicht durch **rationelle Kochkunst** und **praktisches Wissen,** an den **bescheidensten Lebensmitteln** angewandt, mittelst **kostenlos selbst herstellbarer Apparate.** Nahrhafte u. verfeinerte Kost und gleichzeitig bedeutende Brennstoff-Ersparnis!

Die in ganz Deutschland bekannte volkswirtschaftliche Rednerin und Praktikerin **Felicitas Ohaus aus Mainz,** wird die brennendsten Tagesfragen lösen, wie:

1. Wie muß ich meinen Gas- und Kohlenherd behandeln, um den denkbar größten Nutzen herauszuholen?
2. Die hygie ische Küche.
3. Die Grundlagen der Kochkunst.
4. Ist die deutsche Kochmethode als solche dazu angetan, unterernährte Menschen wieder zu kräftigen?
5. Wie kocht man Fisch, Fleisch und Gemüse ohne Wasser zum Entzücken der Feinschmecker?
6. Wie kocht man Kartoffeln nur 7 Minuten auf dem Feuer und packt sie ohne Wasser in die kostenlos selbst hergestellte Kochkiste, oder in 15fach Zeitungspapier ein, um bei großer Brennstoffersparnis ideal schmeckende Kartoffeln zu erzielen?
7. Wie sollte Obst gekocht werden.
8. Wie müssen die Speisen angekocht werden, wenn sie in der kostenlos selbstgemachten Kochkiste garquellen sollen?
9. Was ist das Geheimnis aller Konservierung?
10. Wie sterilisiert man ohne spezielle Apparate und Gefäße und ohne Gummiringe in einer Tasse, Glas usw.?
11. Die beste und billigste Einkochmethode.
12. Wie sollte Obst und Gemüse gedörrt werden?
13. Wie bewahrt man vorzüglich Aepfel, Butter usw. auf?
14. Durch Kochkunst zur Lebenskunst!

Die vorgeführten Methoden sind in Broschüren niedergelegt, die im Saale erhältlich sind. Da Kostproben verabfolgt werden, Tellerchen und Löffel mitbringen.

Der Eintritt ist frei!

Frauen und Männer! Alle sind herzlich willkommen! Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung der Eltern.

Zu zahlreichem Besuche laden ein 10375

Städtische Beleuchtungs- u Wasserwerke Bochum.

Moderner Schmuck **Homburg**

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimtereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich mein Geschäft selbst wieder. Es wird mein Bestreben sein, eine gute, geschmackvolle Backware herzustellen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Anton Tingelhoff,
Bäckerei und Konditorei, Clarastr. 6.

Grosse Posten evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Liedereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Wir suchen für den Vertrieb unserer erstklassigen **Stopfbüchsenpackungen, Hochdruckdichtungsplatten** und sonstigen **technischen Gummiwaren** einen ernsthaften

Vertreter

für den Bezirk Bochum. Es kommt nur ein Herr in Frage, der bei den einschlägigen Firmen bestens eingeführt ist und dessen Arbeit Erfolg verspricht. — Angebote mit Referenzen u. Angaben über bisher. Tätigkeit und erzielte Erfolge sind zu richten an:

Hoffmann & Co., G. m. b. H.
Essen, Mathildenstr. 7/11
Fabrik für Bergwerks-, Hütten- und Industriebedarf. — Drahtanschrift Hoffmannwerk. — Telefon 148 und 3448. 10230

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 Jahren, für meine Medizinal-Drogerie gesucht.

Theodor Börgmann, Glückauf-Drogerie,
Königstraße 1, Ecke Alleestraße. 1012

Lehrling oder Volontär

gesucht. Gute Zeugnisse und Arbeitsfreudigkeit Bedingung.

Central-Drogerie u. Chem. Laboratorium Eduard Heyer, Langendreer.



Schul-Reißzeuge
Wegener & Hamer,
10140 Kortumstr. 18.

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knaufs Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert ständig Puppen

Garde-Verein
Monats-Versammlung
am 8. April 1922, abends 7½ Uhr, Bergschule, mit übl. T.-O.
Anschließend (8¼ Uhr): **Lichtbilder-Vortrag** des Kam. Burkhardt: „Aus den Jugendtagen unserer Erde" im Hörsaal der Bergschule f. Mitglieder u. ihre Angehörigen. 10411 Der Vorstand.

Miets-Gesuche

Offizier a. D. sucht **möbliertes Zimmer** in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132

Möbliertes Zimmer von kinderl. Ehepaar zum 15. April oder 1. Mai ges. Offerten unter Nr. 10414 an die Gesch. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer für einen unserer Ingenieure (Akademiker) in gut. Hause sofort gesucht.
Dr. C. Otto & Comp.,
Bochum, Curtiusstr. 9.

Offene Stellen

Durch das **Städtische Arbeitsamt Bochum**
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tägl. 60 Mk. und mehr bis zu verdienen. Für Jedermann, auch als Nebenverdienst d. schriftl. Heimarbeit. Näheres im Prosp. gegen 1 Mk. (Antwortgeb.). Versand. **Absatzbetrieb** 1008, Sandau (Elbe), Hb. 42

Bezirksreisende f. leicht. verkäufl. zeitg.-Artikel, unentbehrl. f. jed. Gewerbetreib., Landw. usw. bei hoher Provision gesucht. Angeb. an Ed. Kaplan, Wenden (Kr. Altenkirchen).

Suche recht bald einen **Bäckereilehrling.**
Wilhelm Brasse,
Crengeldanz bei Witten, Wittenerstr. 122.

Gesucht durchaus zuverl. **Mädchen** aus gut. Familie für alle Hausarbeit. Eintritt kann sofort erfolgen. 10389
Frau Dr. Faber, Kaiserstr. 35.

Perfekter Buchhalter (in) für Baugeschäft möglichst sofort gesucht.
Offert. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an die Gesch. d. Ztg. unter Nr. **10276** erbeten.

Kaufgesuche

? ? Wer verkauft ?? Häuser mit und ohne Geschäft, Fabriken, Grundstücke aller Art in Stadt und Provinz gesucht.
Schriftl. Angeb. erbeten an 10238
H. C. Hülfse & Co., Hannover, Eckerstr. 15.

Gebr. Klavier v. 12—18 000 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **R. 175** an
Frans Klopvenburg, Steele, Chausseestraße.

Sekt-Wein-Liter-Flaschen zu höchsten Preisen kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr 41. Fernr. 2964

Zahn-Gebisse
Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten!



Polsterei A. Thiel
Humboldtstraße 52
empfiehlt Auflagen mit
Alpengras, Wolle u. Wolle mit Haar sowie Sofas u. Chaiselongues

---

Eisen Metalle und Felle 9221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Vernickeln 8550
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen usw., übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Verkäufe

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Ropenstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Ein größerer Posten **110 Volt Gleichstrom-motore** von 1—25 PS. wegen Aufgabe der Stromart zu verkaufen.
Angebote erbeten unter **Di. 530** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf,** Hansahaus.

1 Schäferhund schönes Tier, 2 Jahre alt, wachsam, Preis Mk. 750.—, hat abzugeben 10.60
Ludwig Calmus, Gabinahorst (Kr. Ruppin) Kronprinzenstr. 77.

Habe laufend echten **Nordhäuser Kautabak** p. Rolle 2,80 abzugeben. Suche gleichzeitig für dortigen Bezirk einen gut eingeführten Vertreter.
Herm. Gawor, Salza b. Nordhausen.

Korsetts fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Zahn-Praxis K. Röder, Kaiserstraße 13
Sprechstunden: vormitt. 9—12½ Uhr, nachmittags 3—7 Uhr.
Schonende Behandlung.

Heiratsgesuche

Jung. Mann, 24 J. alt, evgl., wünscht mit einem hübsch. u. netten Mädchen in Verkehr zu treten zwecks späterer
Heirat.
Ang. mögl. m. Bild unt Nr. 10333 a. d. Gesch. d. Z.

Ehevermittlung 8181
„FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylocki
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Kemner
Obere Marktstr. 27
Bochums beste
Umpresserei
für Herren- und Damen-Hüte
Schnellste Lieferung

Nr. 82. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 6. April 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 6. April.

Städtische Kredite und Bauproduktiv-Genossenschaften.

Der Innungsausschuß äußert sich zu diesem Thema:

Gänzlich nebenbei, auf Grund eines Dringlichkeitsantrages hat die Stadtverordnetenversammlung unserer Stadt am Freitag einen Betrag von 2 Millionen Mark bewilligt als Anleihekredit bezw. als Beteiligungssumme für die christlichen und freien Bauproduktivgenossenschaften. Soll man fragen, warum die Angelegenheit so dringlich war? Sicherlich nicht um die Wohnungsnot, die gewiß nicht geleugnet werden soll und die sich kultur- und sittenverderbend bemerkbar macht, zu beheben, denn dazu gehören andere Mittel, wie die Antragsteller selbst am besten wissen werden.

Sollte es vielleicht wie in Gelsenkirchen sein, dort sind auch Darlehnsanträge seitens der Bauproduktivgenossenschaften an die Stadt gestellt worden. Gleichzeitig mit den Anträgen gingen aber Schreiben heraus, in denen um eine Stundung der fälligen Rechnungsbeträge bei den Lieferanten ersucht wurde, mit dem Hinweis, wir werden nächstens wieder zahlungsfähig sein, denn die Allgemeinheit wird und muß unseren Beutel lappen. Von der gleichen Voraussetzung scheinen die Stadtväter in Bochum am Freitag ausgegangen zu sein. Es ist ja auch nicht schwer, über die Verwendung von Geldern zu beschließen, wenn man dieselben nicht selbst zu zahlen braucht. Aus welchen Mitteln stammen denn die Gelder, die für die Bauproduktivgenossenschaften bewilligt worden sind? Aus der Grund- und Gebäudesteuer und in der Hauptsache aus der Gewerbesteuer. Der Haushaltplan der Stadt Bochum kann mit den Anteilen, die uns vom Reiche aus der Reichseinkommensteuer und Umsatzsteuer überwiesen werden und selbst, wenn die Körperschaftssteuer hinzukommt, nicht ausgeglichen werden, ganz zu schweigen von den kleinen Steuern, die die Stadt selbst erhebt: Lustbarkeits-, Hundesteuern usw.; im Gegenteil, die Gewerbesteuer muß das ganze Loch im Stadtsäckel stopfen. Für das Jahr 1922 muß die Gewerbesteuer in Bochum einen Betrag von 55 Millionen erbringen, zu diesem Zwecke ist die Steuer schon im Voranschlag gegenüber 1921 erhöht worden. Wer zahlt nun die Gewerbesteuer? Doch nur, wie der Name schon sagt, die Gewerbetreibenden, neben dieser steuerlichen Sonderbelastung, deren Ergebnis, wie geschehen, zur Finanzierung mittelstandsfeindlicher Bauproduktivgenossenschaften bewilligt wird, muß sich das Gewerbe, und hier handelt es sich im engeren Sinne um das Baugewerbe, aber auch noch Faustschläge gefallen lassen, denn die Behauptung, die Bauproduktivgenossenschaften wirkten preisregulierend auf dem Baumarkte und arbeiteten billiger als die privaten Bauunternehmer, bedeutet eine Verdrehung der Tatsachen. Beispiele können genügend beigebracht werden, es sei in diesem Zusammenhang nur an unsere Nachbarstädte Gelsenkirchen und Herne erinnert.

Die Steuergroschen des Handwerks sollen also dazu dienen die Produktivgenossenschaften konkurrenzfähig zu machen, aber sie sollen nur billige Kredite bekommen, die der Handwerker um hohe Zinsen und Provisionen bei Geldinstituten erkaufen muß, nachdem er natürlich vorher erhebliche und ehrliche Sicherheiten gestellt hat, nein, diese Kredite sollen gegeben werden, ohne Sicherheiten, wie der Antragsbegründer selbst zugeben mußte. Was ist nun natürlicher: Wenn ich Geld verborgt habe, wofür ich keine Sicherheit habe, muß ich es mit allen Mitteln zu schützen und zu retten versuchen. Die Stadt wird also, wenn sie ihr Geld nicht verlieren will, dafür sorgen müssen, daß bei den Produktivgenossenschaften keine Verluste eintreten, das heißt mit anderen Worten, die Aufträge, die die Stadt zu vergeben hat, müssen unbesehen an die Produktivgenossenschaften übertragen werden. Die weiter notwendige Folge dieses Paktes mit Produktivgenossenschaften wird sein, daß die Kontrolle der Arbeiten nicht mehr scharf durchgeführt werden kann, man wird ein Auge und schließlich beide zudrücken, nur damit der Schuldner mit Gewinn arbeitet, um die Zinsen zahlen zu können. Das selbständige, mit Verantwortlichkeitsgefühl erfüllte Gewerbe kann bei solchen Verhältnissen als Auftragnehmer kaum noch in Frage kommen. Aber eine andere Frage ist die: Hat die Allgemeinheit nicht das allergrößte Interesse daran, daß mit öffentlichen Mitteln eine sparsame Wirtschaft getrieben wird?

Die Redereien, die Produktivgenossenschaften seien gemeinnützig, kann man nicht besser erledigen, als durch die Frage, wo denn die Gemeinnützigkeit sitzt. Nach ihrem Wesen sind sie ein kapitalistisches Gebilde, welches auf derselben Grundlage ruht, wie das private Baugewerbe; sie schütten ihre Ueberschüsse aus an ihre Mitglieder, das Allgemeinwohl hat mit ihren Bilanzen nichts zu tun. Der einzige Unterschied besteht darin: im Mittelstandsbetrieb steht die persönliche Tüchtigkeit, Fähigkeit sowie Verantwortlichkeit des Inhabers im Vordergrund, während dies bei den genannten Genossenschaften sehr bezweifelt werden darf. Wenn die Baugenossenschaften ihre volkswirtschaftliche Berechtigung beweisen wollen, so muß ihnen dies möglich sein mit denselben Mitteln, die den privaten Gewerben zur Verfügung stehen; mit fremder Unterstützung ist der Beweis nicht als erbracht anzusehen. Das selbständige Gewerbe hat es sich versagt, trotz der schweren Zeit Forderungen, wie sie von den Produktivgenossenschaften gestellt werden, zu erheben; auch im Baugewerbe gibt es Kriegsteilnehmer und andere, die heute schwer ihren Weg gehen werden, wenn ihnen nicht durch Bauproduktivgenossenschaften mit Unterstützung städtischer Mittel der Todesstoß versetzt wird. Die Produktivgenossenschaften scheinen ihre angebliche Gemeinnützigkeit dadurch beweisen zu wollen, daß sie dem Grundsatz huldigen: „Nehmen ist seliger denn geben." Wahrhaftig, es gibt leider auch noch andere Ursachen, die eine Kultur- und Sittenverderbnis herbeiführen, als nur das Wohnungselend.

Die Osterferien haben gestern begonnen. Mit den Zeugnissen brachten die Jungens und Mädels auch die Entscheidung „versetzt" oder „hängen geblieben" heim. Bei den Glücklichen, die in eine höhere Klasse stiegen, gabs kein Verweilen bei Muttern: die neue Mütze mußte gezeigt werden, und selten hat die „Rennbahn" einen Betrieb gesehen, wie gestern. Da wimmelte es bunt durcheinander in allen Farben, vom feurigen Rot der jüngsten Anfänger zum Braun, Blau usw. bis zum blendenden Weiß der jungen Damen und Herren, die die oberste Stufe erreichten! Die neue Mütze ist der Stolz der Jugend, und jede junge Bochumerin, die eine tragen darf, bemühte sich, der neuen auch „die persönliche Note" zu geben: die eine trägt sie nach links, die andere nach rechts; keine Mütze behält ihre ursprüngliche Gestalt, die eine erhält hier, die andere da ihren „Eindruck". Mögen sich viele Hoffnungen erfüllen, die mit dem Eintritt ins neue Schuljahr Eltern und Jugend hegen! Die Ferienordnung hat im letzten Augenblick eine Aenderung erfahren: Die Schule beginnt einen Tag früher, nämlich Dienstag, 25. April. Ebenso ist es auch mit den anderen Ferienzeiten. Pfingsten: Schulschluß am 2. Juni, Beginn am 13. Juni; Weihnachten: Schluß am 22. Dezember, Beginn am 9. Januar 1923. Herbstferien: Schulschluß am 9. August, Anfang am 13. September. Schluß des Schuljahres am 28. März 1923.

ah. **Alte Schmerzenskinder der Post.** Schmerzenskinder der Post sind nach wie vor die vielen Mühlheim, die es gibt. So gehen in Köln-Mülheim nach wie vor zahlreiche Sendungen ein, die nach anderen, ähnlich lautenden Orten gerichtet sind, nach Mühlheim (Donau), Mühlheim (Main), Mühlheim (Rheinhessen), Mülheim (Bz. Coblenz), Mülheim (Eifel), Mülheim (Möhne), Mülheim (Mosel), Mülheim (Ruhr), Mülheim (Baden). Verhältnismäßig oft wird Mülheim (Ruhr) die unzutreffende Bezeichnung Mülheim (Rhein) beigefügt, was der Ortsname für Köln-Mülheim war. Verwechselt werden ferner oft Calbe (Saale) mit Calbe a. d. Milde sowie Uelzen (Bez. Hannover) mit Uelsen (Grafschaft Bentheim).

Q **Deutsche Volkspartei.** Unter überwaschend zahlreicher Beteiligung beging der Bezirksverein Hamme I in Gemeinschaft mit der dort bestehenden Jugendgruppe die Bismarckfeier im Lokal des Wirts Bickern. Zur Einleitung der Feier hielt der Vorsitzende, Herr Fahrsteiger Brandt, eine Eröffnungsansprache, in welcher er auf die politischen Vorgänge der letzten Zeit hinwies und die Note der Wiedergutmachungskommission gebührend geißelte. Hierauf entwarf Herr Droste ein Bild von dem Leben und Wirken des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck. Ganz besonders betonte Herr Droste, daß wieder Bismarckscher Geist die Massen erfülle und das deutsche Volk sich zur gemeinsamen Abwehr der brutalen Uebergriffe der Entente zusammenfinden müsse, denn nur dann sei eine Gesundung unseres Vaterlandes in politischer und wirtschaftlicher Beziehung möglich. Der weitere Verlauf der Feier brachte reiche Abwechslung, Musikvorträge und Deklamationen heiteren und ernsten Inhalts. — Der Bezirksverein Hamme II hielt Sonntag im Lokale Husemann seine diesjährige Generalversammlung ab, die von Herrn Pinkerneil jr. geleitet wurde. Beschlossen wurde u. a. die Vereinsbeiträge entsprechend der eingetretenen Geldentwertung zu erhöhen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Droste einen Vortrag über Bismarck. Redner legte seinen Ausführungen die Frage zugrunde: „Was ist uns Bismarck gewesen und was kann er uns heute noch sein?"

f **Neue Wanderstrecke zur Obstbaumblüte.** Der hiesige Sauerländische Gebirgsverein hat eine neue Wanderstrecke — mit gelbem Zeichen, Dauer bis Voßhöven 1½ Stunde — angelegt. Sie führt von der Wittener Ruhrbrücke (75 Meter) überBommern, Wengern, Braßberg (185 Meter), Höstereyburg (242 Meter) nach Voßhöven. (Hier stößt sie auf die Hauptwanderstrecke IV — weißes Liegekreuz —, die in 45 Minuten nach Volmarstein führt.) Das durch die neue Strecke erschlossene Gebiet ist in seinem ersten Teile, bei Wengern, reich an Obstanpflanzungen, in seinem zweiten Teile bemerkenswert durch hervorragende Fernblicke auf das Ruhrtal bei Witter und Herdecke und auf die nahen Sauerlandberge.

* **Die neuen Hartmünzen.** Der Entwurf eines Gesetzes über die Ausprägung von Ersatzmünzen in den Werten von 1 bis 5 Mk. ist dem Reichstage zugegangen. Die neuen Münzen — Aluminium mit Kupfer — sollen bereits Ende Mai in den Verkehr kommen und die Papierscheine allmählich ablösen. Die Herstellungskosten der neuen Münzen sind zwar höher als ihr Wert, doch sind sie haltbarer als Papiergeld und infolgedessen für die Geldherstellung rationeller. Der tatsächliche Metallwert ist bedeutend unter Wert, ein Hamstern ist also unnötig und zwecklos, da im Laufe der nächsten Monate die neuen Münzen in vielen Millionen Exemplaren ausgeprägt werden.

dra. **Rücksicht auf Verkehrssperren.** Für die Durchführung der Sperranordnungen hat die Eisenbahndirektion in Berlin eine bemerkenswerte neue Anweisung gegeben. Verkehrssperren, heißt es darin, sind äußerste Maßnahmen, zu denen nur geschritten wird, wenn nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse und nach Erschöpfung aller anderen Mittel sonst eine Abhilfe nicht erreicht werden kann. Ausgesprochen wird eine Rückhaltsperre oder eine Ausnahmesperre, nötigenfalls beide gleichzeitig. Die Sperren für Wagenladungen erstrecken sich auch auf leere Privatwagen. Dienstgut ist wie Gut des öffentlichen Verkehrs zu behandeln. Bier und Weinsendungen gelten nicht als Lebensmittel.

ha. **Ausländische Zündhölzer** werden jetzt zur Einfuhr nur noch zugelassen, wenn ihre Bezeichnung den steuergesetzlichen Anforderungen genügt. 1917 waren die Zollstellen ermächtigt worden, steuerpflichtige Zündhölzer auch sonst zuzulassen. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt diese Ausnahmevorschrift aufgehoben. Die Packungen müssen wieder die vorgeschriebene Bezeichnung haben. Die Reste mit unvorschriftsmäßiger Bezeichnung werden noch einige Zeit im Verkehr anzutreffen sein. Bei dem Aufbruch derartiger Zündhölzer sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden, falls nicht ein begründeter Verdacht besteht, daß es sich um nicht vorschriftsmäßig verzollte und versteuerte Ware handelt.

LJ **Verein der Kameraden des ehem. Ref.-Inf.-Regiments 16.** Am 2. d. M. hatte der Verein der Kameraden des ehem. Ref.-Inf.-Regts 16 (Hackelau) seine erste Jahreshauptversammlung bei Heinrich Hahnefeld, Hermannshöhe, Der Besuch war sehr gut, zahlreiche auswärtige Gäste waren erschienen, darunter der Verfasser der Regimentsgeschichte, Major der Reserve Kayser aus Münster. Der Vorsitzende Georg Huschenbeth entbot allen Erschienenen den Willkommensgruß und erteilte dem Schriftführer Hermann Franck das Wort zum Jahresbericht, der dann die zahlreichen Veranstaltungen, den guten Erfolg am Aufbau des Vereins, in der Pflege der Kameradschaft und in der Wohlfahrtspflege für die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden schilderte. Major Kayser, Ehrenmitglied des Vereins, fand schöne treffliche Worte zur Anspornung treuer Kameradschaftspflege und Vaterlandsliebe. Kamerad Landgerichtsrat Bartels erinnerte im Anschluß an den Gesang des Cernyliedes der Reserve-Hackelauer an die Entstehung des Liedes und an die Gefallenen vor Cerny, während Kamerad Heinrich Holtbrägger zur Kameradschaft und Einigkeit mahnte, darauf hinweisend, wie Feindesmacht und Tücke befreht sei die Einigkeit der deutschen Brüder zu zerschlagen, um das Werk Bismarcks zu zerstören. Der Kassenbericht des Kassierers Albert Pöhl sowie der Rechnungsprüfer Holzwarth und Kobold wurden entgegengenommen und Entlastung erteilt. Die Einnahmen betrugen 7599 50 Mk., die Ausgaben 6194,55 Mk., sodaß ein Bestand von 1404,95 Mk. verbleibt. Vorstand und Ausschüsse wurden einstimmig wiedergewählt. Zahlreiche Neuanmeldungen gingen ein.

* **Den Abschluß der Brahms-Feier der Stadt Bochum** bringt das Kammerkonzert am Sonntag, 9. April, vormittags 11 Uhr, das als vierte Veranstaltung (siebentes Konzert der Reihe C) in der Harmonie stattfinden sollte. Bei dem außergewöhnlich großen Erfolg, den in der Einführung vom vergangenen Freitag die Liebeswalzer von Brahms in der Vorführung der Dutsburger ersten Kräfte hatten, fühlte sich die Konzertleitung veranlaßt, das Konzert in den Parkhaussaal zu verlegen und die Liebeslieder unter der gleichen Mitwirkung von Sofie Wolf, Else Dröll-Pfaff, Karl Hauß, Otto Freund, Kapellmeister Werner Ladwig und Rudolf Schulz-Dornburg zu wiederholen. Das Programm bringt weiter das Streichquartett, op. 51 Nr. 1, und unter der pianistischen Mitwirkung von Herrn Musikdirektor Arno Schütze das Trio für Pianoforte, Violine und Cello, op. 87. Herr Schütze wird außerdem die herrliche F-moll Sonate des Meisters zu Gehör bringen. Das Konzert beginnt pünktlich um 11 Uhr. (S. Anzeige.)

☆ **Heimkehrende Kinder.** Das städtische Jugendamt teilt mit, daß die zurzeit im Kindererholungsheim Warstein untergebrachten Bochumer Kinder am Freitag, 7. d. M. nach hier zurückkehren. Die Kinder treffen voraussichtlich mit dem Zuge 6.48 Uhr abends auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

L **Wegen Verstoßes gegen das Achtstundenarbeitsgesetz verurteilt.** Der Meister Opderbeck von Recklinghausen war wegen Verstoßes gegen den Achtstunden-Arbeitstag vom Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Die Berufungskammer des Landgerichts mäßigte das Strafmaß in 100 Mark Geldstrafe, da Opderbeck über die acht Arbeitsstunden Arbeiter zu einer Art Notstandsarbeiten (Waggonentleerung) verwendet hatte.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Kostgängerzimmer an der Partserstraße Bekleidungsstücke und ein Koffer. — Ferner sind gestohlen worden: aus einer Wohnung in der Friederikastraße Wäsche und Schuhe; aus einer Wirtschaft in der Wiemelhauserstraße Bettwäsche; von einem hiesigen Werk Handwerkszeug; von einer Haustür in der Heinrichstraße ein Türdrücker. — Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls sowie je eine Person wegen Betruges, Verbreitung von unzüchtigen Schriften und Körperverletzung. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Bettelns.

✕ **Neues Operetten-Theater.** Das Dreimäderlhaus wird nur noch bis einschl. Samstag zur Aufführung gelangen. Auf vielseitigen Wunsch wird Sonntag, 9. April, „Der fidele Bauer" gegeben. An diesem Tage finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 7½ Uhr bei Sonntagspreisen.

⇔ **Vom Wucher- bezw. Schöffengericht** wurden verurteilt: Der Händler Rudeck wegen unerlaubten Großhandels und Preistreiberei zu 2000 Mark Geldstrafe; der Fabrikant Köllisch aus Hamburg wegen Verkaufs von Schokolade, welcher Mais und Kartoffelmehl zugesetzt war, zu 3000 Mark

---

Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

35) (Nachdruck verboten.

Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht. Sie zögerte — dann sagte sie fast schroff: „Die Not ist sehr groß."

„Also. Ich hab' Sie schon damals beim Intendanten, wo Sie mir Ihre Partitur zeigten, für ein Talent gehalten. Aber hernach, bei den Proben, ging mir's erst auf: Sie sind ein Genie. Wohlgemerkt — kein schöpferisches. Darin hat Hasse recht. Aber darstellerisch sind Sie eine große Künstlerin. Und darum sage ich Ihnen: Sie müssen zur Bühne."

Sie war sehr enttäuscht. „Das Vorurteil gegen die Bühne habe ich nie gehabt. Aber wir haben doch längst erkannt, daß die Stimme nicht ausreicht."

„Ich meine auch gar nicht, daß Sie als Sängerin so etwas besonders Großes erreichen würden."

„Etwa — als Schauspielerin?"

„Auch nicht. Erschrecken Sie nicht, Komtesse. Genial, wirklich genial — ist Ihre Tanzkunst."

„Harrach —!"

„Nun ja, das Entsetzen sah ich kommen. Ich hab's deswegen nie ausgesprochen, solang die Gräfin Eltz in Hörweite war. Ihre Tante, so nett sie sonst zu mir war, hätte mich ja mit einem einzigen Blick gelyncht."

„Was stellen Sie sich bloß vor? Tänzerin? Das ist ja absurd!"

„Ich stelle mir natürlich keine Prima ballerina in Mullröckchen und Trikots vor. Nein, an große, edle Kunst denk' ich. So, wie Sie damals, am Rosenmontag, sie im Schloß gezeigt haben. Ihren Tempeltanz zum Beispiel, von dem alles erschüttert oder bezaubert oder hingerissen war."

Nun zuckte sie fast verächtlich mit dem Kopf. „Auch nur — Gedächtnis. Eine ganz dilettantische Nachahmung von den Festen in Dschaipur. Ich hatte es zu Hause zum Spaß geübt. Natürlich stark zurechtgelegt, denn wie es, was die Tänzerinnen bei den Zeremonien ausführen, ist plumb, ungraziös, sogar unästhetisch."

„Sie haben die Sache durchgeistigt. Das war das Geheimnis des Erfolges. Und Ihr Rhythmus, Ihr wunderbares Spiel, der Reichtum Ihrer Bewegungen, Ihr Ausdruck, Ihr Temperament kamen dazu. Es war die größte darstellerische Leistung, die ich je gesehen habe. Ja — und wenn Sie mich noch so bös anschauen."

„Ich weiß gar nicht, ob ich all das ernst nehmen soll. Wozu ich mich einmal, so halb in der Faschingslaune, hergegeben habe, das sollt' ich am Ende auf einer öffentlichen Bühne vor tausend Operngucken — — Ja, so denken Sie sich's?"

„Ich kenne das Theater und weiß, daß Sie Sensation erregen würden. Uebrigens kommt Ihnen die Musik zu Hilfe. Ich habe Ihre indischen Themen für ein paar große Tanzszenen benutzt. Die Partitur ist modern. Stellen Sie sich vor, die Begleitung würde von einem ganzen Orchester ausgeführt. Was? Und dazu noch der ganze Apparat der Komparserie, der Beleuchtung, der Dekoration — — Sie brauchten nur zu wollen, und Sie könnten sich mit den paar Szenen in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen."

„Es ist ja so abenteuerlich — — Sie haben mich ganz wirr damit gemacht, Harrach. Mein Himmel, wenn ich mir ausdenke, was man in der Residenz dazu sagen würde!"

„Ja, standesgemäß ist es für Sie nicht. Aber nach den Begriffen der Damen in der Residenz ist Geldverdienen doch überhaupt nicht standesgemäß."

Dem ersten Schrecken, den der Vorschlag Harrachs bei ihr ausgelöst hatte, ließ Helvetts immer rege Phantasie rasch neue Erwägungen, damit neue Stimmungen folgen.

Hatte Tante Linda ihr im letzten Winter in der Residenz nicht von Fräulein v. Eusebius, der schwarzäugigen Generalskochter, erzählt, daß die Aermste heimlich Stickereien für Geschäfte anfertigte, um sich die Mittel für ihre Toiletten, für ihre Theaterbillette und für die Wagen zu den Gesellschaften zu verdienen? Heimlich! Aber man wußte allgemein, daß sie für ein wahres Sündengeld zehn, zwölf Stunden täglich arbeitete, gebückt dasaß und stickte, neue Muster erfann, fieberhaft tätig war, von dem Geschäftsinhaber bis aufs Blut gepeinigt ward, ausgesogen, überanstrengt, und für einen wahren Bettel! Man bedauerte sie, bemitleidete sie, belächelte sie, denn ihr Ehrgeiz, trotz ihrer mißlichen pekuniären Lage noch immer „zur Gesellschaft" zu zählen, stand in so gar keinem Verhältnis zu den dafür gebrachten Opfern.

Helvett hatte damals selbst ein bißchen mitgelächelt. Denn die Creme der Residenz, die tonangebend war, erschien ihr im Vergleich zu dem internationalen Highlife, das sie im Auslande kennen gelernt hatte, so klein und kleinlich, so spießbürgerlich beschränkt.

Und hielt sie jetzt etwas anderes als die Furcht vor dem Urteil dieser engen Welt vor dem entscheidenden Schritt zurück?

Harrach schien ein ganz anderer geworden, indem er seinen Plan verteidigte. Vielleicht war es das alte Theaterblut, das sich in ihm regte. Er hatte wohl schon zu lange den ernsten Mentor gespielt. Erinnerungen an seine lustig leichten Siegeszüge mit seiner Operette stiegen in ihm auf. „Im Rampenlicht zeigt sich Ihnen die Welt ganz anders. Alle Dinge verändern ihren Wert. Was Sie im Alltagsleben für wichtig halten, das Raunen und Achselzucken von Vettern und Basen, das erscheint Ihnen plötzlich gerstgkgig. Der Erfolg ist eine Macht. Sie sehen über die tausendköpfige Menge hin, die Ihnen zujubelt, und fühlen sich Herr über jeden einzelnen. Und je öfter der Schauplatz wechselt, desto höher steigt Ihr Machtgefühl. Es mag ja nur ein Rausch sein, aber solange der Erfolg anhält, so lange ist jeder Tag ein Fest."

„Und — dann?" fragte Helvett. Sie hatte in wechselnder Erregung gelauscht. Ihr Busen hob und senkte sich rascher.

„Dann?" Harrach hatte die Arme gekreuzt. Er blickte spöttisch vor sich hin. „Dann kommt natürlich ein Katzenjammer. Man amüsiert sich über das Publikum, das einem den Erfolg so leicht gemacht hat, und ärgert sich über sich selbst. Aber über den Erfolg ärgert man sich im Grunde nicht. Wenigstens mir ging es so. Ich war zu Geld gekommen — ich war mein eigener Herr geworden. Und konnte mir dann sogar das Vergnügen antun, der ernsten Kunst zu dienen. Denn — nun ja — es ist lukrativer, Operetten zu schreiben, aber doch reinlicher, im „Parzifal" mitzuwirken. Bei Ihnen ist es nicht anders. Den Parzifal müssen Sie sich erst verdienen. Nehmen Sie den leichteren Erfolg als Sprungbrett. Haben Sie erst Festland unter den Füßen — dann können Sie fragen: Was kostet die Welt?"

„Ich — fürchte mich, Harrach!" stieß sie aus.

Er lachte. „Ja, ja, ich bin Ihnen wohl so etwas wie Meister Satanas, der die Herrlichkeiten der Welt vor Ihnen ausbreitet — — Tausendguldennoten, Applaus und Theaterkontrakte. — Also hören Sie: Conried will Sie sehen. Der ist jetzt in Wien, und ich habe mit ihm gesprochen. Gleichzeitig hab' ich Bambest scharf gemacht, den Impresario, den die Duse früher hatte. Der versteht das Geschäft. Ich habe schon zweimal mit ihm gearbeitet. Alles geht ins Große bei ihm. Einmal, beim Ensemblegastspiel der Prager, hat er in sechs Wochen hundertzwanzigtausend Kronen zugesetzt. Ungunst der Verhältnisse — Zusammenfallen mehrerer anderer Gastspiele — sogar Witterungseinflüsse waren schuld, das Wetter war zu schön, und das Volk ging nicht ins Theater. Es dämpfte seine Unternehmungslust nicht. Ein Vierteljahr darauf holte er sich mit denselben Leuten das Doppelte. — Wenn Bambest Vertrauen zu Ihrer Sache hat und einen Vertrag vorschlägt, dann greifen Sie zu. Das heißt natürlich: wir fordern zuerst das Doppelte. Und Conried folgt dann sofort."

„Das ist mir alles so fremd, so furchtbar fremd. Nein, Harrach, ich käme mir ja vor wie verkauft."

„Sentimentalitäten müßten Sie sich abgewöhnen."

„Nein, nein, nein! — Allein — von Gott und aller Welt verlassen, auf so fremden Boden!"

„Sie brauchen nicht allein zu sein. Ich ginge natürlich mit. Es würde mich reizen, überall dem Orchester die Sache richtig beizubringen. Rein künstlerisch. Und ich würde meine Freude daran haben, zuzusehen wie Sie halb Europa auf den Kopf stellen."

„Sie spotten."

„Ganz gewiß. Ein bißchen Spott ist dabei. Eben weil ich weiß, daß Ihnen die Sache nur Mittel zum Zweck ist." (Fortsetzung folgt.)

Geldstrafe; der Metzger Köster aus Herne wegen Nahrungsmittelfälschung zu 5000 Mark Geldstrafe; der Metzger Müller aus Herne wegen gleichen Vergehens zu 1500 Mark Geldstrafe und der Metzger [illegible] wegen Wurstfälschung zu 800 Mark Geldstrafe.

tt. **Abänderung einer Wohnung?** In der Nacht vom 3. d. M. ist nach einer Meldung eines hiesigen Blattes in der Schmechtingstraße die Wohnung eines Bergmanns ausgeplündert worden, nachdem ein fremder Mann die Tochter des Bergmanns zum Verlassen der Wohnung veranlaßt hatte, indem er ihr mitteilte, ihr Bruder sei schwer verletzt nach dem Bergmannsheil gebracht worden. Im Bergmannsheil war nichts davon bekannt. Die Polizei wußte bis gestern abend von dem Vorfall nichts. Wie wir von anderer Seite erfahren, handelt es sich nur um die Räumung eines Zimmers.

* **Viehmarkt.** Auf dem Viehmarkt, der am Mittwoch auf dem Marktplatz abgehalten wurde, waren aufgetrieben: 250 Pferde, 583 Schweine, 7 Schafe, 3 Ziegen, 1 Kuh und Hunde aller Gattungen in großer Anzahl. Die Preise stellten sich bei den Pferden: 1. Qualität 23 000—33 000, 2. Qualität 20 000—28 000, 3. Qualität 12 000—20 000 Mk., Schlachtpferde 2000—3000 Mk.; bei den Schweinen: 6 Wochen alte 450—650 Mk., 6—8 Wochen alte 650—900 Mk., 8—13 Wochen alte 900—1250 Mk., 3—4 Wochen alte 1250—1450 Mk., 5 Monat alte 1450—1650 Mk.; her den Schafen 800—1200 Mk., bei den Ziegen 600—800 Mk. für das Stück, Kühe 12 000 Mk. Der Besuch des Marktes war sehr gut, der Handel flott.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 5. April. In der Speckaffäre des Amtes Wattenscheid hat die Staatsanwaltschaft in Bochum den Beteiligten die Anklageschrift zugestellt. Gegen den Hauptbeteiligten, Amtmann a. D. Wagener wird Anklage erhoben wegen Bestechung, wegen Annahme von Geschenken in seiner Eigenschaft als Beamter, wegen Vergehens gegen die Ausfuhrbestimmungen usw. Gegen die drei übrigen Angeklagten aus Bochum und Wattenscheid wird Anklage wegen Preistreiberei erhoben. Der Termin vor der Strafkammer in Bochum dürfte in acht bis neun Wochen stattfinden.

Linden, 5. April. Die Konfirmation der Konfirmanden des Herrn Pfarrers Weber fand Sonntag im Hauptgottesdienst in der Christuskirche statt. — Die Zahl der Siedlungsbauten soll gutem Vernehmen nach seitens der Siedlungsgenossenschaft im Laufe des Sommers noch bedeutend vermehrt werden. Die Neustraße, die die Bahnhofstraße mit der Breddestraße verbindet und noch viel baureifes Terrain aufweist, soll mit neuen Siedlungsbauten ausgebaut werden. Hoffentlich werden die Bauten dem schönen Landschaftsbild gut angepaßt.

Witz, 5. April. Standesamt. Der kom. Amtmann Wibbelt zu Witz wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg zum Standesbeamten des Amtes Witz bestellt und vom Landrat Friedrich zu Hattingen verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

* **Hattingen**, 5. April. Wegen Unterschlagung wurde der Schmied W. zur Anzeige gebracht. Dieser hatte sich Samstag, den 1. April, von dem Bildhauer Grävinghaft von hier einen Handwagen geborgt, um seine Sachen zum Bahnhof zu transportieren. W. hat jedoch den Wagen nicht zurückgebracht, noch hat er Gr. irgendwie benachrichtigt. Als man sich daraufhin nach dem Verbleib des Wagens erkundigte, mußte man hören, daß W. den Handwagen, nachdem er sein Gepäck zur Bahn befördert hatte, auf der hiesigen Bahnhofstraße zum Kauf angeboten hat. Da sich W., ohne feste Wohnung zu haben, umhertreibt, beschlagnahmte die Polizei die noch an der Bahn befindlichen Sachen und stellte sie sicher. Der Wagen hat einen Wert von 1200 Mark.

Hattingen, 5. April. Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Hattingen zu Hattingen hat, vom zuständigen Oberversicherungsamt vom 21. März genehmigten Satzungsnachtrag erhalten, der am 2. April in Kraft getreten ist.

* **Welper**, 5. April. Der Gemeindefriedhof ist in der Nacht zum Sonntag von Dieben heimgesucht worden. Als der Friedhofsverwalter die Leichenhalle betrat, gewahrte er, daß der Fenstereingang zum Keller zertrümmert war und im Keller selbst von den dort untergestellten Gerätschaften ein Gartenschlauch von 32 Meter Länge, ein neuer Regenschirm und eine Vogelflinte fehlten. Zurückgelassen haben die Diebe die Nr. des Dortm. Gen.-Anz. vom 31. März ds. Js. Leider hat der Spitzbube noch nicht ermittelt werden können.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 5. April. Ueber die Zukunft der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte ist hier zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Konflikt entstanden. Die Arbeitgeberbeisitzer und eine Anzahl Verbände hatten eine Eingabe an den Oberbürgermeister gerichtet, in welcher sie gegen eine beabsichtigte einseitige Stellungnahme der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte über die Nichtangliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte Einspruch erhoben. In dieser Angelegenheit fand am Montag auf Einladung des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts eine Vollsitzung der Beisitzer statt, in der über die von den freien Gewerkschaften eingebrachte Entschließung, wonach die zukünftigen Arbeitsgerichte den Kammern angegliedert bleiben sollen, abgestimmt werden soll. Nachdem zu Beginn der Verhandlung der Vorsitzende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts erklärte, daß die Stadt darauf verzichten müsse, den Vorsitzenden zu stellen, um möglichst unparteiisch zu sein, erklärten die Arbeitgeberbeisitzer, daß sie an der Sitzung nicht weiter teilnehmen würden, mit der Begründung, daß es nicht Aufgabe der Beisitzer sei, über ihre Tätigkeit Urteile zu fällen. Die Sitzung blieb infolgedessen ergebnislos. Unter sich stellten aber die Arbeitgeberbeisitzer fest, daß sie unbedingt für die Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte einsetzen würden.

abl. **Gelsenkirchen**, 5. April. Städtische Formulare für Reklamezwecke. Die städt. Verwaltung will künftig, dem Beispiele des Reiches und des Staates folgend, sämtliche der Oeffentlichkeit zugänglichen Formulare den hiesigen Gewerbetreibenden für Reklamezwecke zur Verfügung stellen, soweit nicht besondere Bedenken dem entgegenstehen.

bb. **Hagen**, 5. April. Schweres Unglück. Heute vormittag 8 Uhr fuhr der Personenzug 1270 zwischen Kabel und Hagen in die Arbeiterkolonne eines Unternehmers, die dort Gleisarbeiten vornahm. Von der 30 Mann starken Kolonne wurden acht Mann vom Zuge erfaßt, überfahren und sofort getötet. Einige Leute sind leicht verletzt. Die Untersuchung, ob die Sicherheitsmaßnahmen der arbeitenden Kolonne mangelhaft gehandhabt worden sind, ist im Gange.

abl. **Essen**, 5. April. Große Unterschlagungen sind auf Schacht Wolfsbank des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm in der Lagerverwaltung aufgedeckt worden. Ein Magazinverwalter ist bereits verhaftet worden, bei anderen verdächtigen Beamten wurden Haussuchungen vorgenommen. Der Verhaftete stammt aus unvermögender Familie, hat sich aber aus dem Erlöse der Unterschleife ein stattliches Bankkonto anlegen können. Der dem Werke zugefügte Schaden geht, dem Vernehmen nach, in die Hunderttausende.

* **Köln**, 5. April. Der Kölner Männergesangverein unternimmt in den Tagen vom 24. April bis 1. Mai eine Sängerfahrt nach Berlin, Hamburg und Münster. Der Reiseplan ist im einzelnen schon festgelegt. Empfangen und Besichtigungen in Berlin folgt am 25. April das erste Konzert in der Musikhochschule. Das zweite Konzert wird am 26. April in der Berliner Philharmonie abgehalten. Am nächsten Tage wird der Verein durch die Berliner Liedertafel empfangen. Am 28. April erfolgt die Weiterfahrt nach Hamburg. Es ist auch ein Besuch in Friedrichsruh beabsichtigt.

* **Wahn** (Bez. Köln), 5. April. Von einem französischen Besatzungssoldaten erstochen wurde am Freitagabend der Bauunternehmer Küster aus Wahn. Küster, der als ein äußerst beliebter und friedfertiger Mensch bekannt ist, hinterläßt seine Frau und sieben Kinder. Ueber den Hergang konnte bis jetzt folgendes festgestellt werden: Französische Soldaten verlangten in der Wirtschaft Baum in Wahn, Schießplatzstraße, Schnaps, den der Wirt bestimmungsgemäß verweigerte. Küster, der sich in französische Gefangenschaft befunden und sich einige französische Sprachkenntnisse angeeignet hatte, wollte den Soldaten begreiflich machen, daß der Wirt strafbar sei, wenn er den Schnaps ausschenke. Beim Hinausgehen wurde er dann von einem der Soldaten ohne weiteres durch einen Herzstich getötet. So viel bekannt, konnte der Täter bis jetzt nicht festgenommen werden.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Geschäft war im Laufe des gestrigen Nachmittags ein klein wenig lebhafter. Gegen 6 Uhr notierten: **Holland 11 740—11 800, Belgien 2670—2690, Paris 2870—2890, London 1360—1370, Newyork 313—314, Schweiz 6100 bis 6120.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	4. April		5. April		Höchst. bish. G.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 G.	12484.3	12515.6	11926.0	12015.2	17837.1
Belgien 100 Fr.	2706.—	2791.—	2686.60	2993.40	7537.15
Norwegen 100 Kr.	5967.50	5982.50	5742.80	5757.20	6018.95
Dänemark 100 Kr.	6961.25	6976.75	6671.65	6688.35	7167.80
Schweden 100 Kr.	8229.25	8590.75	8229.70	8250.30	3831.15
Italien 100 Lir	1747.90	1752.20	1660.90	1673.10	4720.75
England 1 St.	1443.1	1446.85	1387.25	1390.75	1493.50
Amerika 1 D.	325.8	326.66	315.35	316.15	338.67
Frankreich 100 Fr.	3001.20	3008.80	2889.85	2897.15	3041.95
Schweiz 100 Fr.	6362.—	6378.—	6107.35	6122.65	6576.06
Spanien 100 Pes.	5343.65	5056.35	4823.95	4836.05	5254.50
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	4.23	4.27	4.13	4.17	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	618.25	619.80	585.75	587.25	613.—
Ungarn 100 Kr.	37.65	37.75	36.45	36.55	—.43

p. **Preiserhöhung für Fittings.** Der Fittingsverband in Berlin erhöhte seinen Aufschlag für schmiedeeiserne Fittings um durchschnittlich 35 Proz. mit sofortiger Wirkung.

* **Anthrazitgrube Carl-Friedrich A.-G. für Bergbau und verwandte Industrien in Bochum und Richterich bei Aachen.** Die auf den 22. d. M. einberufene ordentliche Generalversammlung soll auch Beschluß fassen über die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 5000 Aktien zum Nennwert von je 1000 Mark sowie über den Erwerb weiteren Bergwerksbesitzes und Neuwahl des Aufsichtsrats.

* **Bergwerks A.-G. Consolidation in Gelsenkirchen.** Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 24. April nach Düsseldorf ein, zwecks Beschlußfassung über Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate der A.-G. Mannesmann Röhrenwerke in Düsseldorf einen Betriebsvertrag abzuschließen, wonach die Mannesmann Röhrenwerke den Betrieb der Werke von Consolidation für eigene Rechnung unter Festsetzung eines jährlichen Entgelts für Consolidation bezw. deren Aktionäre übernehmen. Weiter soll Beschluß gefaßt werden über die Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni unter Bildung eines Zwischen-Geschäftsjahres für die Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1922 und Wahlen zum Aufsichtsrat.

* **H. A. Schulte, Eisenhandlung A.-G. in Dortmund.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende mit 25 (15) Proz. sofort zahlbar gestellt. Geh. Baurat Mathias-Berlin-Halensee wurde wieder und neu in den Aufsichtsrat gewählt Hüttendirektor Adolf Klinkenberg-Dortmund.

* **Stahlwerk Oese A.-G. Düsseldorf.** Unter Mitwirkung des Rheinhandels-Konzerns, der Ver. Eisenhütten- und Maschinenbau A.-G. (Vemag), des Eisen- und Stahlwerks Krone in Velbert, der Stahlwerke Brühl A.-G. in Brühl und der Houbenwerke in Aachen ist mit einem vorläufigen Aktienkapital von 1,2 Mill. Mark die obige A.-G. gegründet worden. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an Rechtsanwalt Dr. Dicken, Bankier Max Falk, Bankier A. Hanau, Kaufmann Hugo Stahlschmidt, sämtlich in Düsseldorf, Reichstagsabgeordnete van den Kerckhoff-Velbert und L. Turm-Köln. Sämtliche Aktien übernimmt die Vemag. Das Stahlwerk Oese ist eine Abteilung des Stahlwerks Mark in Wetter und betreibt außer dem Stahlwerk auch ein Hammerwerk. Das Unternehmen soll auf eine breitere Grundlage gestellt werden.

* **Mannesmann Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die außerordentliche Generalversammlung, welche über die Transaktion mit Consolidation beschließen soll, wird nunmehr auf den 26. d. M. nach Berlin berufen.

* **Maschinenfabrik Buckau A.-G.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 9. Mai d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem im Geschäftsjahre 1921 sich ergebenden Reingewinn von 9 310 144 (i. V. 3 321 192) Mark für Rückstellungen auf Unterstützungskonto für Beamten und Arbeiter 1 Million Mark, für Rückstellung für Kleinwohnungsbau 2 Millionen zu verwenden und 468 314 (105 936) Mark auf neue Rechnung vorzutragen und als Dividende 30 (30) Proz. und einen Bonus von 30 (0) Proz. zu verteilen. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 9 Millionen auf 18 Millionen Mark beantragt werden, um das Aktienkapital in ein entsprechendes Verhältnis zu den vorliegenden und noch in Aussicht stehenden Aufträgen zu bringen.

* **Ilse Bergbau A.-G.** Auf der Tagesordnung der auf den 27. April einberufenen Hauptversammlung steht außer den regelmäßigen Punkten und einer formellen Aenderung des Gesellschaftsvertrages der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 40 Mill. Mark durch Ausgabe von 40 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 auf das jeweils eingezahlte Kapital, welches vorläufig mit 25 Proz. einzuzahlen ist. Die Kapitalerhöhung soll nicht der Geldbeschaffung dienen, sondern die Gesellschaft gegen mögliche Ueberfremdung schützen. Sie sollen daher unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre an ein befreundetes Konsortium zum Nennwert begeben werden, das sich verpflichtet, von der ihm zufließenden Jahresdividende nur den Gegenwert einer 6proz. Verzinsung des von ihm verwalteten Kapitals zu behalten und den Mehrbetrag an die Gesellschaft abzuführen. Ferner hat das Konsortium sich zu verpflichten, die in seinen Besitz übergegangenen Stammaktien zum Erwerbungskurs der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, sobald dies von der Hauptversammlung auf Antrag des Aufsichtsrats und Vorstandes beschlossen wird.

* **Kaliwerke Friedrichshall A.-G.** Die Minderheit, die in der Generalversammlung Widerspruch erhoben hat, daß auf 49 Millionen Mark neuer Aktien 35 Millionen an die selbstkontrollierte Gewerkschaft Neustaßfurt begeben werden, hat mit Erfolg Klage angestrengt und erreicht, daß das Landgericht Hildesheim die schon vollzogene Eintragung durch einstweilige Verfügung außer Kraft gesetzt hat bis zur Beendigung des Rechtsstreites.

* **Kaliwerke Salzdetfurth A.-G.** Das Bezugsrecht auf 20 Mill. Mark neue Aktien ist bis zum 26. April einschließlich auszuüben. Auf je 5 alte Stammaktien werden 2 neue Stammaktien zum Kurse von 300 Prozent frei von Zinsen gegen sofortige Vollzahlung gewährt.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 5. April. Amtliche Tendenz: Bei lebhafter Nachfrage trat ein starker Aufstieg der Preisbewegung ein. Angeboten wurden: Großviehhäute 30 bis 45, Fresserfelle 40—50, Kalbfelle 55—70, Schaffelle 22—27 für ein Pfund; Ziegenfelle 220—280, Roßhäute (bis 218 Ztm. groß) 425—500, über 220 Ztm. 1050—1150, Fohlenfelle 160—240, Hasenfelle 55—65, Kaninchenfelle 30—50, alles für 1 Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 5. April. Es kamen belangreiche Geschäfte zu höheren Preisen zum Abschluß. Es notierten: eichenlohgegerbtes rhein. Sohlenleder in Hälften 185—205, in Kernstücken 240—270, Sohlenleder in Hälften 160—180, in Kernstücken 210—240, Riemenleder in Kernstücken, kurz geschnitten, 340—390, alles für 1 Kilo; Rindbox (schwarz) 64—75, farbig 75—90, Boxkalf (schwarz) 80—90, farbig 90—100, alles für ein Quadratfuß.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 5. April. Auch heute hielt sich das Geschäft, von einigen kurzatmigen Ankäufen, die zu einer Belebung in gewissen Werten führte, abgesehen, in ziemlich engen Grenzen. Die Kurse gaben im Einklang mit den stark rückgängigen Devisennotierungen durchschnittlich um 25—30 Prozent nach, namentlich am Montanaktienmarkt. Die Unentschlossenheit der Kursbildung, die schon seit einigen Tagen zu beobachten ist, hielt an.

Berliner Börsenkurse.

vom 5. April 1922.

	4. 4.	5. 4.		4. 4.	5. 4.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1790.	1740.
Barmer Bankv.	290.—	290.—	Elberf. Farben	725.—	720.—
Com.u.Privatb.	328.50	347.—	Eschw. Berg	990.—	976.—
Darmst. Bank	331.—	330.—	Essener Steink.	1566.	1556.
Deutsche Bank	600.—	600.—	Flensb. Schiffsb	1215.	1190.
Disconto-Ges.	491.50	492.50	Gasmot. Deutz	891.—	884.—
Dresdner Bank	356.—	353.—	Gels. Bergw.	975.—	1147.
Ess. Cred. Anst.	331.—	331.—	Gels. Gußstahl	1035.	1000.
Reichsbank	252.—	269.—	Glas Schalke	4475.	4500.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1115.	1174.
Boch. Viktoria	645.—	645.—	Harp. Bergw.	1930.	1919.
Dortm. Aktien	875.—	895.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	1015.	1020.	Heckmann C.	3900.	3850.
Müser Langend	1100.	1100.	Hirsch Kupfer	912.—	989.—
Schleg. Scharp.	820.—	828.—	Hohenlohe	1220.	1160.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	780.—	760.—
Hamb. Am. Pak.	472.	546.	Höchst Farben	701.—	699.—
Nordd. Lloyd	375.	369.—	Hösch Stahlw.	1425.	1370.
Industrieaktien			Humb. Masch.	715.—	690.—
Adlerwerke	562.—	530.—	Ilse Bergbau	1855.	1700.
Akkumul. Hag.	1215.	1251.	Kali Aschersl.	1400.	1430.
Allg. Elekt. Ges.	810.—	790.—	Köln Neuessen	1370.	1410.
Anglo Guano	1995.	1920.	Königsborn	2320.	2300.
Annener Guss	2375.	2325.	Klöppersbusch	—.—	1610.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer & Co.	500.—	462.—
Bad. Anilin	780.—	773.—	Laurahütte	2338.	2475.
Balcke Masch.	1930.	1850.	Magd. Bergw.	2000.	2000.
Baroper Walz.	1240.	1210.	Mannesmann	1595.	1579.
Bergm. Elektr.	875.	860.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	2500.	Masch. A.-Nb	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1530.	1550.
Boch. Gußstahl	1285.	1253.	Mülh. Bergw.	1725.	1725.
Braunk. u. Brik.	949.—	949.—	Nation. Autom.	630.—	610.—
Buderus Eisen	1058.	1040.	Oberschl. Bed.	1120.	1105.
Busch Lüdensch	1230.	1202.	Orenst. Koppel	1300.	1270.
Caro	850.—	870.—	Phönix Bergw.	1489.	1427.
Chem. Griesh.	850.—	880.—	Reisholz Papier	690.—	675.—
Chem. Weiler	694.—	688.—	Rh. Braunk ohne	1475.	1458.
Chem. Ind. Gels.	3350.	3345.	Rh. Stahlwerke	1300.	1325.
Concordia Berg	2895.	2700.	Riebeck Mont.	1930.	2085.
Cons. Schalke	2525.	2450.	Romb. Hütte	780.—	780.—
Daimler Mot.	559.50	540.—	Rütgerswerke	1175.	1200.
D.-Lux. Bergw.	1121.	1095.	Sarottis Schok	1500.	1425.
Deutsche Erdöl	2300.	2300.	Siemens Halske	1045.	1035.
Deutsche Kali	2200.	2190.	Schuckert Co.	762.—	759.—
Deutsch. Masch	1240.	1220.	Schwelm. Eisen	3200.	3175.
D. Schachtbau	3400.	3250.	Thale Eisen	6000.	6000.
Deutsch. Waff.	1794.	1810.	Westfalia Eis.	2650.	2400.
Dittmann Neuh.	5200.	5200.	Westf. Drahtw.	708.—	700.—
Dürkopp	1080.	1020.	„ Eis. u. Draht	720.—	750.—
Dynamit Nobel	830.50	820.—	Wicking Zem	1330.	—.—
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	1025.	1005.

Vermischtes.

Deutschlands Machtbereich im Weltkrieg 1914-18. Die Hindenburg-Oel-Verkaufsgesellschaft m. b. H, Bremen, hat für Werbezwecke eine Karte (Ausführung von Velhagen und Klasing, Leipzig), „Deutschlands Machtbereich im Weltkriege 1914-18" herausgegeben. Die Karte gibt dem Beschauer ein eindringliches Bild von Deutschlands einstiger Kraft, das durch interessante statistische Angaben über Deutschlands Leistungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft in entsprechender Weise ergänzt wird. Besonderen Wert erhält die Karte weiter durch die in Faksimileschrift wiedergegebenen, der Gesellschaft von ihrem Paten, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Verfügung gestellten Worte: „Nie wollen wir vergessen, was unser Vaterland in schwerer Zeit geleistet hat; dann wird in uns auch der Glaube fortleben, daß Deutschland auch in Zukunft befähigt sein wird, Großes zu vollbringen."

ki. **Die Beweisführung des Staatsanwalts.** Unter dieser Ueberschrift lesen wir in einem süddeutschen Blatte: Zum Beweise dessen, daß bei Berechnung des Verkaufspreises nur der Gestehungspreis, nicht der Einkaufspreis in Ansatz zu bringen ist, führte ein Staatsanwalt in einer in Frankfurt stattgehabten Gerichtsverhandlung folgendes drastische Beispiel an, das natürlich in seiner grotesk-juristischen Wirkung nur theoretisch gedacht ist. In einem Laden des Stadtzentrums hat ein Gemüsehändler Eier das Stück zu 100 Mark ausgestellt. Nachforschungen ergaben, daß er sie von einem Baron das Stück zu 150 Mk. — wohlgemerkt zu hundertundfünfzig Mark — einkaufte. Der Baron kann sich den Luxus erlauben, ein einziges Huhn zu halten, für dessen Pflege und Fütterung er einen Diener beschäftigt. Infolge der heutigen hohen Löhne kommt dem Baron ein Ei, das von seinem Huhn gelegt wird, auf 150 Mk. Selbstkosten zu stehen. Der Händler in der Stadt gibt das Ei um 50 Mk. billiger ab, als es ihn im Einkaufe kostete. Frage: Ist der Händler, trotzdem er 50 Mk. am Ei zusetzt, strafbar? Ja. Der Marktpreis für Eier beträgt gegenwärtig etwa 3,50 Mk., folglich erzielte der Händler einen übermäßigen Gewinn von 93,50 Mk. und ist wegen Preiswuchers strafbar.

Auflösung der englischen Frauenpolizei. „Manchester Guardian" meldet, daß durch Verfügung des Ministers Gibdes das Frauenkorps der englischen Polizei aufgelöst werden soll. Es ist von der Tätigkeit der weiblichen Polizisten in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit wiederholt die Rede gewesen; sie haben sich für einzelne Zweige des Dienstes, z. B. Ermittlungen und Aehnliches sehr gut bewährt, und die Auflösung der Truppe, durch die an 100 Frauen betroffen werden, wird mit Sparnotwendigkeiten begründet.

dd. **Anzeigenpreise in russischen Zeitungen.** Das Hauptorgan der Sowjetregierung, die in Moskau erscheinende „Iswestia", kündigt an, daß sie bereit ist, nunmehr wieder Geschäftsanzeigen aufzunehmen und zwar zum Preise von 50 000 Rubel die Zeile, was dem Wert etwa einer Papiermark entspricht.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 6. April 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Menjing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen", abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Probe.

Freitag, den 7. April 1922.

Bezirksverein und Jugendgruppe Ehrenfeld, abds. 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstr. 74, Hauptversammlung. Vortrag des Herrn Dr. Spethmann über das Thema: „Frankreichs Ziele am Rhein".

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft, anschließend Generalprobe.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Föllenbeck, Dorstenerstraße, Bismarckfeier. Festrede Herr Benning-Bochum.

Jugendgruppe Werne, abends 8 Uhr, bei Kranen, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Fr. Wienkop-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Voranzahlung

Gewerkschaftsschule. 3. Abend über Geld-, Bank- und Börsenwesen. Thema: Der Handelsteil der Zeitungen (Referent: Ruppert).

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Freitag, den 7. April 1922, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Carl Schulze, Ecke Rott- und Bahnhofstr.) Monatsversammlung der Ortsgruppe. Tagesord. wird in der Sitzung bek. gegeben. Zu zahlr. Erscheinen fordert auf Der Vorstand.

Verein der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum u. Umgegend. Samstag, den 8. April, Monatsversammlung 8 Uhr abends im Vereinslokal Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.